



## Liebe Mitglieder und Freunde,

jeder Mensch macht Fehler, auch in diesem Heft wird sicherlich der eine oder andere zu entdecken sein. Die Frage ist nur wie man damit umgeht und wie es danach weitergeht. Schreibfehler sind dabei wohl eher Petitessen. Schlimmer ist es, wenn sich z.B. bei Terminen Fehler einschleichen.

Die Fülle an zu bewältigenden Informationen bringt es leider mit sich, dass der Überblick verloren gehen kann oder eine Änderung vergessen wird. Das ist dann nicht nur ärgerlich, sondern kann auch sehr enttäuschen. Manchmal bleibt dann einfach nur noch eine Entschuldigung und die Bitte um Nachsicht.

Weihnachten als das religions- und weltanschaulich universale Fest des Friedens und der Versöhnung mag uns dabei erinnern andere wie auch eigene Fehler zu vergeben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und mir besinnliche Fest- und Feiertage und einen guten Rutsch ins Jahr 2020.

Herzlichst

*Andreas Henschel*

## RETTUNG VON FLÜCHTLINGEN IM MITTELMEER

### EINE HUMANISTISCHE FORDERUNG

**In den letzten Wochen ist das Thema der schiffsbrüchigen Flüchtlinge im Mittelmeer und der Frage nach ihrer Rettung Gegenstand von zahlreichen Pressemeldungen gewesen, nicht zuletzt wegen des unsäglichen Strafverfahrens gegen die Kapitänin Carola Rackete in Italien. Zuvor hatten viele die erschütternden Realitäten vielleicht gar nicht oder nur am Rande wahrgenommen: Die geschätzte Zahl der im Mittelmeer ertrunkenen Flüchtlinge beläuft sich nach Schätzungen des UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen) für die letzten fünf Jahre auf 17779 Menschen: 3538 (2014), 3771 (2015), 5069 (2016), 3139 (2017) und 2262 (2018) (Quelle: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/unhcr-legt-neue-zahlen-zu-fluechtlingen-vor-100.html>). Es bedurfte für viele erst des medienwirksamen Bildes eines an den Strand gespülten ertrunkenen kleinen Kindes, um zu realisieren, dass das Mittelmeer ein Massengrab ist!**

Dies berührt uns unangenehm, lieber würden wir es ignorieren und weit von uns schieben: Haben nicht viele von uns bereits wunderschöne Urlaube am Mittelmeer verbracht oder planen es fürs nächste Jahr, sei es in Frankreich, Spanien, Italien, sei es in Griechenland oder gar Nordafrika; das Mittelmeer als Massengrab, das wollen wir eigentlich lieber nicht so gern hören!

Das Problem unseres Unbehagens liegt aber auch darin begründet, dass es hier nicht nur um eine Katastrophe ganz weit weg, außerhalb Europas, geht, sondern um sterbende Menschen direkt vor unserer Haustür, für deren Tod europäische Institutionen und damit auch Deutschland die Mitver-

NEUJAHRSEMPFANG 2020 28

Blicke auf Beethoven  
Konzert mit dem  
Duo Jost Costa

FRÜHLINGSFEIER 2020

Konzert von  
Lammel | Lauer | Bornstein  
und Vernissage

24

antwortung tragen. Dies wird verdrängt und verharmlost durch häufig zu hörende Kommentare wie etwa, man dürfe die ertrinkenden Flüchtlinge ja nicht retten; denn sonst würde man den schlimmen Schlepperbanden in die Hände spielen; außerdem seien die Flüchtlinge selber daran schuld, wenn sie das Wagnis der Überquerung des Mittelmeers in nicht seetüchtigen Booten auf sich nähmen. Und das Ganze wird garniert mit der Dauerklage, dass Deutschland derzeit viel mehr Flüchtlinge aufnehmen müsse als andere europäische Länder.

Wenn man sich indes einmal vorstellt, dass Menschen in Gefahr wären, in einem brennenden Haus umzukommen, vielleicht, weil sie die Herdplatte nicht ausgestellt hatten, würde man dann etwa auch meinen, dass eine Rettung der Betroffenen durch die Feuerwehr nicht gerechtfertigt sei, weil sich die Betroffenen selbst leichtfertig in die Gefahr gebracht hätten oder weil ein Eingreifen der Feuerwehr u.U. weiterer Leichtfertigkeit anderer Menschen Vorschub leisten würde? Oder würden wir uns von der Grundüberzeugung leiten lassen, dass das menschliche Leben der höchste Wert ist, den unsere von den Grund- und Menschenrechten geprägte Rechtsordnung kennt und dass unterlassene Hilfeleistung in einer Situation, in der das Leben von Menschen konkret bedroht ist, eine Straftat (in Bezug auf die Einzelperson) bzw. eine schwere Menschenrechtsverletzung (in Bezug auf staatliches Handeln) wäre?

Es gibt eine Pflicht, Menschen aus Seenot zu retten: Wenn jemand auf See in Lebensgefahr gerät, dann muss geholfen werden; das ist



Dieser Ausgabe der Humanistischen Rundschau liegen Postkarten bei, die sich auf das Anliegen der Seenotrettung beziehen:

**„Chance 14:1 – Jeder 15. Flüchtling ertrinkt im Mittelmeer – Seenotrettung ist Völkerrecht – das Recht auf Leben ist nicht zu verharmlosen“.**

Mit einer solchen Karte können auch Sie/ kannst auch du den Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe des Deutschen Bundestages auffordern, sich dafür einzusetzen, dass Menschenleben gerettet werden und Deutschland seine Verantwortung wahrnimmt!

schon lange völkerrechtliches Gewohnheitsrecht, es steht auch ausdrücklich im UN-Seerechtsübereinkommen, das 1994 in Kraft trat, es gibt zwar keine Aufnahmepflicht der Küstenstaaten, aber im Notfall das Recht auf einen Nothafen, so die Seerechtsprofessorin Nele Matz-Lück gegenüber der Stuttgarter Zeitung (SZ vom 03.07.2019, Seite 6). Außerdem darf die „illegale“ Einreise von Flüchtlingen nach Art. 31 Abs. 1 des Abkommens über die Rechtsstellung von Flüchtlingen vom 28.07.1951 (sog. Genfer Flüchtlingskonvention) nicht bestraft werden. Und mit Hinblick auf das italienische Strafverfahren gegen Carola Rackete sind fast drei Viertel aller Deutschen der Meinung, dass die Rettung von Flüchtlingen aus Seenot grundsätzlich nicht juristisch verfolgt werden sollte, das ergab eine am 04.07.2019 veröffentlichte Erhebung des ARD-Deutschlandtrends im Auftrag der ARD-„Tagesthemen“ (Quelle: <https://web.de/magazine/politik/umfrage-grosse-mehrheit-strafen-seenotretter-33824434>).

Statt einer staatlich organisierten Seenotrettung und der Bereitstellung legaler Fluchtwege werden jedoch die zivilen Seenotrettungsorganisationen im Mittelmeer systematisch blockiert und kriminalisiert; Italien und Malta schließen ihre Häfen, und die EU rüstet die sog. „libysche Küstenwache“ – Milizionäre, Menschenschmuggler und -händler – aus, damit sie die Bootsflüchtlinge abfangen und in die Folterlager Libyens zurückschaffen kann (siehe z.B. Pro Asyl, Quelle: [https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/PRO\\_ASYL\\_Heft\\_Tag\\_des\\_Fluechtlings19\\_jun19.pdf](https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/PRO_ASYL_Heft_Tag_des_Fluechtlings19_jun19.pdf) Seite 18). Die Flüchtlingshilfsorganisation verweist hierzu im Einzelnen auf folgende Fakten:

„In den Jahren 2017 und 2018 hat die »libysche Küstenwache« mehr als 30.000 Bootsflüchtlinge auf dem Meer aufgegriffen. Im Rahmen ihrer Patrouillen und »Rettungseinsätze« wendet sie Gewalt gegen Männer, Frauen und Kinder an, zwingt die Betroffenen auf ihre Schiffe und bringt sie zurück nach Libyen. Wiederholt haben libysche Einheiten zivile Seenotretter/innen mit dem Tode bedroht und deren Schiffe beschossen. ... Ungeachtet all dieser Verbrechen wird die »libysche Küstenwache« weiterhin von der EU hofiert, ausgebildet und finanziell unterstützt. Die Ausbildung findet im Rahmen der EUNAVFOR MED Operation »Sophia« statt. ... Die EU versucht, die Verletzung des



Olaf Oehmichen

Refoulement-Verbots (völkerrechtliches Verbot der Zurückweisung von Flüchtlingen nach Genfer Flüchtlingskonvention) durch Delegieren an ihre libyschen Stellvertreter zu umgehen. Auch sogenannte »Pull-Backs« – das Abfangen und gewaltsame Zurückbringen von Flüchtlingsbooten nach Libyen durch die »libysche Küstenwache« – verletzen internationales Recht. Nach Libyen zurückgebrachte Bootsflüchtlinge sind systematisch schwersten Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. Ein Großteil wird direkt inhaftiert und unter grausamsten und unwürdigsten Bedingungen in Lagern und Gefängnissen festgehalten. UN-Berichte dokumentieren Folter, Vergewaltigungen und außergerichtliche Hinrichtungen.“ (eigene Hervorhebung)

Das Sterben im Mittelmeer geht weiter und jede Woche ertrinken Männer, Frauen und auch Kinder. Chris Melzer vom UNHCR bezeichnet dies als eine der großen Herausforderungen des Jahres 2019 und sieht dabei Europa in der Verantwortung (Quelle <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/unhcr-legt-neue-zahlen-zu-fluechtlingen-vor-100.html>)

Dessen ungeachtet werden Flüchtlinge, die glücklicherweise von privaten Seenotrettungsschiffen geborgen werden, bekanntlich oft Tage und Wochen lang von keinem Küstenstaat aufgenommen. Andere europäische Staaten sind nicht ausreichend bereit, geborgenen Flüchtlingen bei sich Zuflucht zu gewähren.

Wer meint, dass es hier schließlich um eine Art der Bekämpfung „illegaler“ Einwanderung gehe, sollte bedenken, dass die Möglichkeit

einer „legalen“ humanitären Einwanderung für Flüchtlinge nicht existiert (abgesehen von ganz wenigen speziellen Ausnahmefällen wie dem - nur sehr schleppend umgesetzten - Aufnahmeprogramm für IS-traumatisierte Jesidinnen). Das deutsche Flüchtlings- und Asylrecht findet nur für jene Anwendung, die bereits einen Fuß auf deutschen Boden gesetzt haben. Wer jedoch im Rahmen eines „legalen“ Visumsverfahrens Fluchtgründe wie politische Verfolgung, Gefahr von Folter und Misshandlung, o.ä. geltend machen wollte, könnte mangels entsprechender gesetzlicher Vorgaben sicher sein, kein Visum zu erhalten!

Dieser harschen Rechtspolitik steht diametral das Engagement zahlreicher Bürger/innen in Deutschland entgegen, die sich in unzähligen Asylinitiativen und Asylarbeitskreisen organisiert haben, um Flüchtlinge in vielerlei Hinsicht zu unterstützen.

Zudem haben sich 60 deutsche Städte am 14.06.2019 zu einem Bündnis „Sichere Häfen“ zusammengeschlossen, mittlerweile sind es mehr als 85 Städte deutschlandweit und 12 in Baden-Württemberg. Sie verpflichten sich dazu,

über ihren ursprünglichen Anteil an der Flüchtlingsaufnahme (welche auf der Grundlage eines Bevölkerungsschlüssels rechtlich festgelegt ist) hinaus, Menschen aufzunehmen, vor allem im Mittelmeer Gerettete, die seit etwa zwei Jahren fast nur noch geschlossene europäische Häfen finden; zum Bündnis gehören Metropolen wie Berlin und Hamburg oder der dritte Stadtstaat Bremen, mehrere Landeshauptstädte wie Potsdam, Mainz, Wiesbaden, Hannover oder Kiel, aber auch kleinere Kommunen, etwa Brilon in Sauerland oder der Kreis Nordfriesland (Quelle: <https://www.tagesspiegel.de/politik/initiative-sichere-haefen-60-kommunen-gruenden-neues-buendnis-fuer-fluechtlingshilfe/24456094.html>). Obwohl sich ein Zusammenschluss in Stuttgart vom sog. „Seebrücke-Bündnis“ (einer dezentral organisierten internationalen Bewegung zur Flüchtlingshilfe) hierfür einsetzt, existiert ein entsprechender Beschluss der Stadt Stuttgart leider immer noch nicht.

In den letzten Treffen des Humanistischen Forums, welche i.d.R. jeden zweiten Sonntag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr bei den

Humanisten Baden-Württemberg stattfinden, haben wir u.a. über dieses Thema diskutiert und uns gefragt, wie sich unser Verband zu der Problematik positioniert. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass es sich bei der Rettung von ertrinkenden Flüchtlingen um eine humanistische Forderung handelt, die wir mit Hinblick auf unser menschenrechtliches Grundverständnis aufgreifen und unterstützen sollten.

Es ist daher beschlossen worden, eine Veranstaltung zu dem Thema zu organisieren (Mittwoch, 05.02.2020 um 19.00 Uhr), bei der Herr Olaf Oehmichen, der selbst als Crew-Mitglied bei Sea-Eye, einer der Hilfsorganisationen mit Rettungsschiffen im Mittelmeer, an Seenotrettungen beteiligt war, Filme und Bilder zeigen und uns aus erster Hand über seine Erfahrungen berichten wird.

Zu dieser Veranstaltung möchten wir ganz herzlich einladen, auch und insbesondere diejenigen, die noch Fragen und Diskussionsbedarf zu dem Thema haben.

Text: Ulla Damson

Fotos: Daniel Kempf-Seifried / Sea Eye

## SEENOTRETTUNG VON FLÜCHTLINGEN – EINE HUMANISTISCHE FORDERUNG

MITTWOCH, 05.02.2020, 19.00 UHR IM HUMANISTISCHEN ZENTRUM STUTTGART

Politische Verfolgung, Gewalt, Krieg und auch Umweltzerstörung treiben Menschen zur Flucht. Ein großer Teil der Flüchtlinge findet Aufnahme in den Nachbarregionen, nur ein kleiner Teil macht sich auf nach Europa.

2019 ist das sechste Jahr in Folge, in dem mehr als 1000 Bootsflüchtlinge im Mittelmeer ertrunken sind. Statt einer staatlich organisierten Seenotrettung und der Bereitstellung legaler Fluchtwege werden jedoch die zivilen Seenotrettungsorganisationen im Mittelmeer systematisch blockiert und kriminalisiert. Nach Libyen zurückgebrachte Bootsflüchtlinge sind systematisch schwersten Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. Ein Großteil wird direkt inhaftiert und unter grausamsten und unwürdigsten Bedingungen in Lagern und Gefängnissen festgehalten, UN-Berichte dokumentieren Folter, Vergewaltigungen und außergerichtliche Hinrichtungen. Unterdessen geht das Sterben im Mittelmeer weiter, und jede Woche ertrinken Männer, Frauen und auch Kinder. Der UNHCR (Hochkommissar für Flüchtlinge der Vereinten Nationen) bezeichnet dies als eine der großen Herausforderungen des Jahres 2019 und sieht dabei Europa



in der Verantwortung. Nur noch wenige Rettungsschiffe sind auf dem Mittelmeer unterwegs.

Der 54 Jahre alte Architekt Olaf Oehmichen ist ehrenamtlich aktiv für die Rettungsorganisation Sea-Eye tätig und war zweimal selbst bei zwei Rettungseinsätzen dabei.

Eine Mission, die während der Osterfeiertage 2017 stattfand, bedeutete 86 Stunden

Dauereinsatz: 1388 Menschen wurden gerettet!

Mit Filmausschnitten und Bildern wird uns Herr Oehmichen von seinen Erfahrungen berichten.

Zu dieser Veranstaltung möchten wir ganz herzlich einladen, auch und insbesondere diejenigen, die noch Fragen und Diskussionsbedarf zu dem Thema haben.



# DAS KLIMA KIPPT

EIN ZWISCHENRUF VON ANDREA MÜLLER-MANN

Ja, Sie haben richtig gelesen! Kein Wunder, denken Sie, davon lesen wir ja jeden Tag in der Zeitung. Aber nein, ich meine hier gar nicht dieses Klima, die sich anbahnende weltweite Klimakatastrophe. Und schon gar nicht das Wetter. Nein, das Klima zwischen uns Menschen wird schlechter, das Klima in der Auseinandersetzung. Auch die Humanisten sind davon nicht ausgenommen.

Ach, wie war es doch damals so schön, als man sich ausschließlich zum kulturellen Genuss traf, gemeinsam Ausstellungen besichtigte und Konzerten lauschte oder im kleinen Kreis auf Reisen ging. Hin und wieder ein wenig Rauschen zur Religionskritik. Aber bitte nicht so heftig, wir wollen doch Harmonie, Ärger gibt's genug in der Welt. Wir Humanisten sind doch Anhänger von Hochkultur und Rechtschaffenheit. Nein, wir folgen keinen Dogmen, wir sind doch Individualisten, vielleicht gar was Besseres?

Und da funkt uns nun die Politik dazwischen, es wird ungemütlich. Rechtsextremismus macht sich breit, Unzufriedenheit findet Gehör bei Antidemokraten und setzt sich in Parlamenten fest. Seit 1990 mindestens 169 Morde durch Rechte in Deutschland. Ölländer bekommen militärischen Beistand durch deutsche Rüstungsgüter. Ein Nato-Mitglied führt einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg ohne nennenswerten Widerstand der Verbündeten. Aber der Urlaub in der Türkei war doch wieder sehr schön!

Kinder und Jugendliche gehen auf die Straßen und merken, dass sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen müssen, allen Versprechungen zum Trotz. Klima? Ach, Palmen

wären im Garten auch nicht schlecht. Venedig geht unter, woanders die Demokratie. Weltweit sind Menschen auf der Flucht, finden keinen sicheren Hafen, tausende sterben im Mittelmeer. Die Kreuzfahrt lassen wir uns aber nicht vermiesen!

Da werden Umweltengagierten schnell mal religionsähnliche Züge unterstellt. Aufklärung wird als Religionsersatz abgewertet, während eine tapfere junge Frau von ihren Gegnern zum Messias erklärt oder persönlich beleidigt wird. Wenn die Argumente ausgehen, greift man die Person an. Wissenschaftlicher Konsens wird von Verschwörungstheoretikern infrage gestellt. Impflügen und alternative Fakten werden erfunden, diktatorische Präsidenten haben weltweit Oberwasser. Die Pharmaindustrie schaltet ganzseitige Zeitungsanzeigen für Homöopathie, da der Aberglaube so langsam aus der Mode kommt.

Wir müssen uns nun entscheiden. Pflegen wir überwiegend unsere kleine Insel der Glückseligkeit oder stellen wir uns auch der harten Realität, mischen uns mehr ein in Politik und Gesellschaft? Philosophieren wir nur über



Menschenrechte, oder kämpfen wir für sie?

Ja, das ist unbequem, da bekommt man keine Streicheleinheiten, kein Lob. Aber was gibt es zu gewinnen! In der Einheit, in Solidarität, in der Zusammenarbeit entstehen Beziehungen und Freundschaften, gelebte Zusammengehörigkeit und Verbundenheit, mit Wertschätzung,

um tatsächlich etwas zu erreichen für Humanismus und Aufklärung, für Menschenrechte - ohne dabei aufzugeben, die humanistische Gemeinschaft zu pflegen.

Wenn Humanisten schweigen zu Menschenrechtsverletzungen, in der Flüchtlingsfrage anderen - insbesondere den Kirchen - das Feld überlassen, wenn wir Politik nicht als unsere Aufgabe begreifen, sondern den Parteien und Politikern überlassen, dann endet es in der Sackgasse und wir laufen Gefahr, uns im Wolkenkuckucksheim wiederzufinden. Pflegen wir weiterhin Kultur und Wissenschaft und trauen uns, aktiv, im Verein mit befreundeten Organisationen, führend für Menschen- wie Flüchtlingsrechte, gegen Klimakatastrophe und Kriegstreiber, gegen Rassismus und Rechtsextremismus aufzutreten.

Andrea Müller-Mann

## IN RELIGIONSFRAGEN UNZUGÄNGLICH

LANDESPOLITIK IN RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND

**Der Humanistische Verband Rheinland-Pfalz/Saarland e. V. (HVD RLP/Saar) zeigt sich verständnislos über die Reaktionen des Bildungsministeriums Rheinland-Pfalz und der saarländischen Landtagsfraktionen anlässlich der aktuellen Kritik der LandesschülerInnenvertretungen (LSV) beider Bundesländer am gegenwärtigen, konfessionell gebundenen Religionsunterricht.**

Die LandesschülerInnenvertretungen gehen von der Lebenswelt der jungen Generation aus, die mitten im Pluralismus von Lebensweisen und weltanschaulichen Überzeugungen

aufwächst. Sie sehen die Herausforderungen, die dieser Pluralismus mit sich bringt, und suchen Lösungen dafür, weil sie sich für die Mitgestaltung zukünftiger gesellschaftlicher Verhältnisse verantwortlich wissen. Angesichts der beeindruckenden Klarheit, mit der die SchülerInnen sich für ein diskriminierungsfreies Miteinander in einem gemeinsamen Werteunterricht an Stelle einer Trennung nach Konfessionen aussprechen, ist es umso erstaunlicher, wie wenig Mühe sich das Bildungsministerium und die saarländischen Landtagsfraktionen machen, sich mit den Argumenten der LSV auseinanderzusetzen.

Auf die Begründungen der SchülerInnen, die gegenwärtige Form des Religionsunterrichts widerspreche der grundgesetzlich vorgesehenen Trennung von Staat und Kirche oder die Aufteilung in konfessionell gebundene Gruppen verhindere objektive Information und Kritik, wird nicht eingegangen. Stattdessen wird darauf verwiesen, dass das Grundgesetz, die Landesverfassung, das Schulgesetz und diverse Schulordnungen geändert werden müssten. Übersehen oder unterschlagen wird dabei, dass der einschlägige Artikel 7 Absatz 3 GG keineswegs geändert werden muss. „Der Religionsunterricht

ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach“, heißt es im Grundgesetz. Demnach würde es völlig ausreichen festzulegen, dass unsere öffentlichen Schulen bekenntnisfreie Schulen im Sinne des Grundgesetzes sind, was faktisch tatsächlich gegeben ist. „Wir wünschen uns, dass Staat und Politik die Vertretungsgremien der Schülerschaft als kompetent in den sie betreffenden Belan-

gen anerkennen und deren Argumente nicht einfach ignorieren“, so Hedwig Toth-Schmitz, Vorsitzende des HVD Rheinland-Pfalz/Saarland. „Die Schüler haben erkannt, dass jahrzehntealte Rechtsnormen mit den Veränderungen in unserer Gesellschaft nicht Schritt gehalten haben und dringend angepasst werden müssen. Die staatlicherseits zuständigen Stellen scheinen dies leider noch nicht verstanden zu haben.“

„Die Stellungnahmen der Landtagsfraktionen im Saarland ignorieren zudem vollständig den wachsenden Anteil Konfessionsfreier in der Gesellschaft. Diese Menschen können sich mit ihrem Anliegen eines übergreifenden Werteunterrichts von den Fraktionen nicht vertreten fühlen“, so Werner Röhrig, Ansprechpartner des HVD für das Saarland.

HVD Rheinland-Pfalz/Saarland

## WENN STAATLICHE SCHULEN DIE RELIGIONSFREIHEIT VERLETZEN

SCHÜLER\*INNEN IN RHEINLAND-PFALZ GEGEN RELIGIONSUNTERRICHT

**Vergangenen Monat forderte die Landesschüler\*innenvertretung Rheinland-Pfalz die Abschaffung des konfessionellen Religionsunterrichts und dessen Ersetzung durch einen konfessionsunabhängigen, philosophischen Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler. Gegenwind kam aus Kreisen von Kirche und Politik. Letztere warf sogar mit juristischen Nebelkerzen.**

Am derzeitigen konfessionsgebundenen Religionsunterricht missfällt der Landesschüler\*innenvertretung (LSV) Rheinland-Pfalz so einiges. Der Religionsunterricht in seiner aktuellen Form widerspricht nach Ansicht des Vorstands der LSV nicht nur der Trennung von Staat und Kirche, er sei auch mit dem Ziel einer angstfreien Erziehung nicht zu vereinbaren, fordere die Landesverfassung von Rheinland-Pfalz doch, dass die Schule die Jugend zur Gottesfurcht zu erziehen habe.

alle Schüler\*innen und Schüler, in dem über verschiedene Religionen und Weltanschauungen informiert und auch Kritik an ihnen thematisiert werde. Diese Form des Unterrichts biete Jugendlichen „fundierte, aber auch reflektierte Möglichkeiten der eigenen Glaubensfindung“. Dass sich die Kirchen gegen die Forderung der Landesschüler\*innenvertretung aussprechen würden, war wenig verwunderlich, dient der konfessionelle Religionsunterricht doch vor allem der kindlichen Prägung auf eine bestimmte Religion. Sozusagen eine Förderung des kirchlichen Nachwuchses auf staatliche Kosten. Überraschend jedoch war die ebenfalls eindeutig negative Reaktion von Politik und staatlichen Organen, die auf juristischen Fehleinschätzungen basieren, wie sich nun herausstellte. Laut SWR ließ das SPD-geführte Bildungsministerium von Rheinland-Pfalz verlautbaren, dass die Abschaffung des konfessionellen

des Grundgesetzes nötig. Bekenntnisfreie Schulen seien dort ausdrücklich vorgesehen, stellt das ifw fest. Lediglich die rheinland-pfälzische Landesverfassung müsse geändert werden. Bei einem näheren Blick in die Landesverfassung von Rheinland-Pfalz offenbaren sich dort nämlich einige weltanschauliche Baustellen, die die Landesschüler\*innenvertretung unter dem Titel „Handlungsaufforderung an die Landesregierung – Wenn staatliche Schulen die Religionsfreiheit verletzen“ Ende vergangener Woche in einer Pressemitteilung deutlich kritisierte:

„Die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen sind christliche Gemeinschaftsschulen“, heißt es bisher in Artikel 29 der rheinland-pfälzischen Landesverfassung. An dieser Stelle fordert die LSV klar eine Änderung und die Festlegung aller öffentlichen Schulen als bekenntnisfrei.

„In einer pluralistischen Gesellschaft mit säkularem Staat kann es nicht sein, dass öffentliche, staatliche Schulen per se christlich sind“, findet Lucas Fomsgaard, Vorstandsmitglied der LSV.

Eine solche Änderung ist nicht nur aus juristischen, säkularen, freiheitlichen und antidiskriminierenden Gründen absolut notwendig, sondern ist der Grundstein für das von der LSV geforderte neue Schulfach, das den bisher durch Artikel 34 der rheinland-pfälzischen Landesverfassung garantierten konfessionellen Religionsunterricht an staatlichen Schulen ersetzen soll, wie es in Brandenburg und Luxemburg bereits der Fall ist.

„Wer staatliche Schulen zu christlichen erklärt, überschreitet seine Kompetenzen und zwingt mich als Atheisten oder Andersgläubigen in einem Staat, der von sich behauptet, säkular und weltanschaulich neutral zu sein, unter der Aufsicht eines Gottes zu lernen, an den ich nicht glaube“, kritisiert Lucas Fomsgaard weiter.

Daniela Wakonig 18. Nov 2019 /hpd  
Bild: © pixabay.com (Pixabay License)



Darüber hinaus fördert der konfessionelle Religionsunterricht nicht die Verbundenheit der Schüler\*innen untereinander, da sie im Religionsunterricht getrennt voneinander unterrichtet werden. Sinnvoller erscheint der LSV deshalb die Einführung eines kombinierten Religions- und Ethikunterrichts für

Religionsunterrichts eine Änderung des Grundgesetzes, der Landesverfassung sowie von Vorschriften im Schulgesetz und in den Schulordnungen erfordere. Nach Auffassung des von der LSV konsultierten Instituts für Weltanschauungsrecht (ifw) ist jedoch überhaupt keine Änderung



Die vom Kloster verbliebene ursprüngliche Hospitalkapelle und spätere Tennenbacher Pfarrkirche. Foto: © Adrian Michael, Wikipedia (CC BY-SA 3.0)

## LANDESEIGENE RÄUME NUR FÜR AUERWÄHLTE NUTZER?

HUMANISTISCHE UNION KLAGT VOR VERWALTUNGSGERICHT

**Die Tennenbacher Kapelle in Freiamt-Mußbach ist ein kleiner, ca. 750 Jahre alter Bau und der letzte Rest eines vor über 300 Jahren aufgelösten Zisterzienserklosters. Die Kapelle ist seit 1806 Eigentum des Landes und der Bürgerschaft von Baden-Württemberg. Die Kapelle wird vollständig auf Kosten des Landes, und damit des Steuerzahlers, unterhalten und ist ein auch für Konzerte und kleinere Veranstaltungen geradezu geschaffener Raum in wunderbarer Lage.**

1897 hat die damalige Landesverwaltung, das „Großherzogliche Domänenärar“, der katholischen Kirchengemeinde in Emmendingen gestattet, den Raum „zur Vornahme von kirchlichen Handlungen“ kostenfrei zu benutzen. Obwohl kein Mietvertrag über den Raum vorliegt, leitet die katholische Kirche heute daraus das Recht ab, allein über die Benutzung der Kapelle bestimmen zu können. Die Kirchengemeinde verweigert dabei willkürlich – mit Zustimmung des „Amt Vermögen und Bau Freiburg“ – einzelnen Interessenten die Nutzung des ansonsten unbenutzten Raumes. Genehmen Interessenten wird dagegen die Nutzung gestattet – gegen Gebühr, die an die Kirchengemeinde zu bezahlen ist.

Jetzt hatte die Humanistische Union Baden-Württemberg das Amt selbst (und die katholische Kirchengemeinde) gebeten, an diesem dafür prädestinierten Ort eine Vortragsveranstaltung durchführen zu dürfen zum Thema „Zum Stand der Trennung von Staat und Kirche. Ein Verfassungsauftrag“. Die Kirchengemeinde hat nicht einmal geantwortet. Das Amt weist dagegen der Kirchengemeinde das alleinige und exklusive Bestimmungsrecht zu – wir meinen rechtswidrig. Dagegen hat die Humanistische Union Klage beim Verwaltungsgericht Freiburg erhoben.

Der baden-württembergische Landesvorsitzende der Humanistischen Union, der Freiburger Rechtsanwalt Dr. Udo Kauß, sagt dazu: „Natürlich kann und soll die Kirche die Kapelle nutzen können. Dieses Recht wird nicht bestritten. Die Verweigerung dieses mit unser aller Steuermitteln unterhaltenen landeseigenen Raumes ohne sachliche Begründung ist willkürlich und rechtswidrig. Dies verstößt gegen das Gebot der weltanschaulichen Neutralität des Staates. Dagegen richtet sich unsere Klage.“

Lieber Andreas,

und schon wieder MUSS ich mich mit einer Mail zu Wort melden. Ja, es ist für mich ein MUSS - als Mitglied unseres Verbandes, als Journalist und Redakteur. Denn auch die aktuelle „Humanistische Rundschau“ - deren Chefredakteur du ja bist - spricht für die Wertung dieser Zeitschrift als ein „Non Plus Ultra“, das sie mittlerweile unter den humanistischen Zeitschriften erreicht hat. Mein Kompliment, ein herzlicher Dank an dich, aber auch an die Autoren, an Lektor und Layouter!

Was mir heuer am besten gefällt, was mich am meisten anspricht in der Fülle wirklich guter Beiträge: das sind der überaus fundierte und gut argumentierende Leitartikel von Peter Machauer („wie deutsch sind die Deutschen?“) und der Nachdruck von Magnus B.'s Rede zu seiner Jugendfeier. Er hat es „spitze“ in guter, verständlicher Sprache auf den Punkt gebracht, was für unsere humanistische Welt- und Geschichtssicht charakteristisch ist.

Und unbedingt lobend erwähnen muss ich hier noch, dass der Diskussion unter Mitgliedern (und damit dem Pro und Contra zu Meinungen) breiter und auch notwendiger Raum zur Verfügung gestellt wird. Nur so können wir – und das in produktiver Streitkultur – zum Erkenntnisgewinn beitragen.

Zum durchaus kritikwürdigen, aber dennoch berechtigt polemischen Kirsch-Artikel möchte ich selbst nur dies äußern: meine eigene Meinung bringt am besten Wolfgang Proske zum Ausdruck.

Möge dieser publizistische Weg weiter beschritten werden, das sind mein Wunsch und meine Hoffnung!

Herzlichst,  
Siegfried

Siegfried R. Krebs, Dipl.-Kulturwissenschaftler & Publizist, Weimar

## NEUER AUFBRUCH FÜR DEN PRAKTISCHEN HUMANISMUS

TAGUNG DES DELEGIERTENRATS DES HVD BUNDESVERBANDES

**Am 7. Dezember 2019 hat der Humanistische Verband Deutschlands (HVD) eine Phase interner Debatten um Aufgabe und Struktur des Bundesverbandes mit der einmütigen Verabschiedung einer neuen Beitragsordnung, des Haushalts 2020 und der Wahl eines neuen Bundesvorstandes abgeschlossen. „Unser Verband leistet mit seinen vielen Projekten eines praktischen Humanismus einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft. Dies müssen wir in der Öffentlichkeit und im politischen Bereich stärker publik machen“, so der neue Vorstandssprecher Erwin Kress.**

An diesem Tag traf sich zum ersten Mal der neu geschaffene Delegiertenrat des HVD Bundesverbandes in Hannover, wo die Delegierten aus zehn Mitgliedsorganisationen (neun Landesverbände und der Bundesverband der Jungen Humanist\*innen) herzlich von den niedersächsischen Gastgebern empfangen wurden. Der neue jährlich tagende Delegiertenrat löst die größere und schwerfälligere Bundesdelegiertenkonferenz (alle drei Jahre) sowie den dazwischen tagenden Bundeshauptausschuss ab. Die wichtigsten Tagesordnungspunkte waren der Beschluss einer neuen Beitragsordnung sowie die Wahl des neuen Bundesvorstandes.

Nach konstruktiver Debatte wurde einmütig eine Beitragsstruktur beschlossen, die sich einerseits an den Jahreserträgen („Umsätzen“) und andererseits der Mitgliederzahl der Mitgliedsorganisationen orientiert. Dies hat natürlich zur Folge, dass ein Landesverband wie Berlin-Brandenburg mit über 1.300 Angestellten wesentlich mehr zu dem neuen Bundeshaushalt beiträgt, als ein Landesverband, der kaum zehn Jahre besteht und noch am Anfang seiner Arbeit steht. Den „vermögenderen“ Mitgliedsverbänden räumt die neue Satzung allerdings kaum mehr Mitbestimmungsrechte ein als den „finanzschwächeren“. Dies drückt sich auch in der Zusammensetzung des neuen Vorstandes aus, dessen fünf Mitglieder fünf verschiedenen Mitgliedsorganisationen entstammen. Mit großen Mehrheiten in den Vorstand gewählt wurden Andreas Henschel (Ressort Weltanschauung), Erwin Kress (Ressort Öffentlichkeitsarbeit), Katrin Raczynski (Ressort Finanzen), Richard Scherzer (Ressort Jugend) und Hedwig Toth-Schmitz (Ressort Netzwerkarbeit).

Als eine der ersten Aufgaben wurde dem neuen Vorstand aufgegeben, ein tragfähiges Konzept für das Magazin diesseits als Aushängeschild des Verbandes zu entwickeln. Von allen Seiten wurde großes Interesse am Erhalt der diesseits als einer Stimme des Praktischen Humanismus

und seiner Hintergründe bekundet. Ein neuer Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit soll den Vorstand bei seiner Arbeit unterstützen. Generell sollen in der neuen Verbandsarbeit Fachausschüsse eine große Rolle spielen, in denen Erfahrungen der praktischen Arbeit miteinander ausgetauscht und theoretische Ansätze vertieft werden können. Direkt eingerichtet wurde ein Fachausschuss für „Humanistische Feiern“. Mit diesem Fachausschuss soll die in vielen Landesverbänden vorhandene Praxis der Lebensfeiern reflektiert werden. Dabei geht es sowohl um den Erfahrungsaustausch zu organisatorischen und strukturellen Fragen als auch um den fachlichen Austausch über Rituale, deren humanistische Ausrichtung und die Gestaltung von Humanistischen Feiern.



Ein weiterer Fachausschuss wird sich mit der Vermittlung von Werten in der Schule beschäftigen. Während der Verband in Berlin über 66.000 Schüler\*innen in „Humanistische Lebenskunde“ unterrichtet, setzen sich andere Landesverbände dafür ein, dass konfessionsfreien Schüler\*innen überhaupt zunächst einmal ein religionsfreier Werteunterricht angebo-

ten wird.

Die neuen Vorstände betonten, wie wichtig es sei, die vorhandenen intellektuellen und praktischen Ressourcen des Verbandes miteinander in einen kreativen Diskurs zu bringen, um als Humanistischer Verband Deutschlands wieder verstärkt als positive und einladende Gemeinschaft sowie als gestaltende, gesellschaftliche Kraft sichtbar zu werden. Vorstandssprecher Kress erklärte: „Wir haben ein erfahrenes Vorstandsteam und ich bin der festen Überzeugung, dass wir die vielen guten Projekte und Ideen nun beherzt anpacken und voranbringen werden. Es ist unsere Verpflichtung, humanistische Überzeugungen mit gesellschaftlicher wie politischer Durchsetzungskraft zu versehen. Dafür werden wir uns mit vollem Engagement einsetzen.“

Der Tag in Hannover war ein Tag in konstruktiver Atmosphäre, der Mut gemacht hat für neue Aufgaben.

Text: Lydia Skrabania, Fotos: Katrin Raczynski: Die Hoffotografen GmbH; Foto Erwin Kress: Evelin Frerk; Foto Richard Georg Scherzer: Konstantin Börner; Foto Hedwig Toth-Schmitz: Markus Schöllhorn.

### WIR SUCHEN

zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen **Mitarbeiter (m/w/d) für die Jugendarbeit**. Perspektivisch besteht die Entwicklungsmöglichkeit zum/r **Jugendreferent/in unseres Landesverbandes**.

Für die in der Verfassung unseres Verbandes explizit herausgehobene und verankerte ehrenamtliche Stelle **eines Jugendreferenten / einer Jugendreferentin** suchen wir eine sich für die Jugendarbeit in unserem Verband interessierende Humanistin / interessierenden Humanisten, der oder die Erfahrung in der verbandlichen Jugendarbeit mitbringt. Die Bereitschaft zur Mitgliedschaft in unserem Verband setzen wir voraus. Der Jugendreferent / die Jugendreferentin ist ein Wahlamt. Das Mindestalter ist 18 Jahre. Inhaltlich steht die Begleitung der Kinder und Jugendlichen bis zur Jugendfeier, sowie die Ausrichtung der Jugendleitercard JuLeiCa, die Kontaktpflege mit den Eltern und Familien der Jugendlichen, sowie die Vertretung der Jugendarbeit im Vorstand unseres Verbandes im Vordergrund.

Je nach Arbeits- und Zeitaufwand wird die Tätigkeit mit einer steuer- und sozialversicherungsfreien Übungsleiterpauschale von bis zu 2400 € jährlich vergütet. **Interessenten bitten wir, sich baldmöglichst beim Geschäftsführer der Humanisten Baden Württemberg, Andreas Henschel telefonisch (0711-6493780) oder per E-Mail (a.henschel@dhubw.de) zu melden.**

Ab Mitte Mai wird **eine unserer beiden Bundesfreiwilligendienststellen** frei. Auch hierfür suchen wir noch...

# TOD OHNE GOTT – EINE NEUE KULTUR DES ABSCHIEDS

RÜCKBLICK ZUR TOTENGEDENKFEIER 2019 MIT VORTRAG / BUCHVORSTELLUNG VON PROF. DR. FRANZ JOSEF WETZ

**Am Totensonntag war der Philosoph Franz Josef Wetz im Humanistischen Zentrum Stuttgart zu Gast und hielt aus Anlass unserer Totengedenkfeier 2019 einen eindrücklichen Vortrag. Für alle die es versäumt haben, sind hier noch einmal die wichtigsten Gedanken zusammengefasst:**

Der Tod scheint in der Gegenwart nicht mehr so stark wie in früheren Zeiten verdrängt zu werden. Allerdings ist das nur die halbe Wahrheit. Denn mag heute auch noch so oft über den Sensenmann diskutiert werden, verhalten sich die meisten Menschen trotzdem so, als ob ihr Leben immer weitergehen würde. Der Tod ist ein Missgeschick, das erst einmal die anderen betrifft.

Es ist die Ungewissheit der Todesstunde, die uns in der Illusion irdischer Unsterblichkeit wiegt. Denn irgendwann zu sterben heißt: niemals zu sterben. Ein weiterer Teil

der individuellen Todesverdrängung ist die weit verbreitete Selbsttäuschung, nur Furcht vorm Sterben, aber keine Angst vorm Tod zu haben. Auffällig viele Menschen behaupten, dass ihnen der Tod nichts ausmache, dass sie sich aber



Franz Josef Wetz

vor der letzten Lebensphase ängstigten. Hierin stimmen Gläubige und Ungläubige tendenziell überein. Aber so einleuchtend diese Auffassung ist, es gibt eine Reihe von Indizien, die genau das Gegenteil zu belegen scheinen.

Wo die verzweifelte Frage „Warum gerade ich?“ bei einer infausten Diagnose laut wird, dort ist die Todesangst bereits ziemlich groß. Am stärksten und vornehmsten zeigt sich die unausrottbare Todesangst in der frommen Zuversicht auf ewiges Leben und Auferstehung. Aber auch religiöse Menschen, für die der Tod ein Sprungbrett in eine bessere Welt bedeutet, verspüren im Ernstfall die Todesangst genauso unerbittlich hart wie alle anderen.

## Humanistischer Leichtsin

Gerade Humanisten, Naturalisten und Atheisten leugnen gerne jede Todesangst,

überzeugt davon, dass hierzu keinerlei Veranlassung bestehe. Mit rationalen Mitteln versuchen sie zu zeigen, dass der Tod Teil des natürlichen Kreislaufs und Todesangst unbegründet sei. Das Ziel solcher Entlarvungen dient nicht allein der Selbstberuhigung des Menschen, ihr Hintergrund ist auch weltanschaulicher Art. Denn solange sich die Menschen vor dem Tod ängstigen, so die naturalistische Sorge, solange sei auch die Gefahr groß, dass Menschen religiösen Unsterblichkeitsversprechen auf den Leim gehen.

Dazu passend propagieren manche Humanisten einen aufgeklärten Rigorismus, bei dem autonome Lebensgestaltung einen unumstrittenen Höchstwert bildet. Die Erfahrung von Unverfügbarkeit, Ohnmacht und Hilflosigkeit im Angesicht des Todes trifft diese Menschen umso härter, je mehr Gewicht sie auf ein selbstgestaltetes Leben legen. Im Angesicht des Todes nicht weiter

zu wissen, ist nicht vorgesehen. Deshalb müssen sie das Problem des Todes herunterspielen.

Genauer betrachtet signalisiert der humanistisch verharmloste, normalisierte Tod fast ebenso eine Verdrängung wie der religiöse

öse Glaube ans ewige Leben. Freilich, wer des Lebens müde wird, ohne seiner überdrüssig geworden zu sein, ist vermutlich froh, wenn es Abend wird. Nicht wenige sind am Lebensende so erschöpft, ausgelagert und verbraucht, dass sie nichts mehr sehen und hören möchten und bereit zum Sterben sind – gemäß der Bachkantate „Es ist genug“. Doch wer am Leben hängt, wird sich wohl nie mit dem Tod so richtig anfreunden können. Niemand hakt sein Leben einfach ab. Denn der Tod ist ungeheuerlich, unsere Rückkehr ins Nichts die größte Zumutung ans Leben.

## Quellen der Todesangst

Nachdenkliche Gemüter ängstigen sich vor dem Tod als etwas Geheimnisvollem, Dunklem, weil es ihnen schlicht unmöglich ist, sich das eigene Nichtsein vorzustellen. Davon abgesehen verbinden viele mit dem

Tod den traurigen Verlust liebgelebter Menschen und Lebensgüter. Todesangst ist auch und vor allem Trennungsschmerz.

Dennoch ist Todesangst durchaus sinnvoll. Biologisch betrachtet leistet sie einen wesentlichen Beitrag zum menschlichen Überleben, setzt sie doch die Vorsicht vor das Wagnis und dient so der Gefahrenabwehr. Von Natur richtet der Mensch geradezu automatisch seine Kräfte auf die eigene Erhaltung. Todesangst wiederum gehört zu den Gefühlen eines Lebewesens, das sich nicht aufgeben möchte. Solange noch Leben im Körper glimmt, empfindet der Einzelne seine Fortdauer geradezu als selbstverständlich und den Tod als Gewalttat und Skandal, als größtmöglichen Verlust.

## Letzte-Hilfe-Koffer

In der Antike gab es fast ein Jahrtausend lang eine lebendige Trostliteratur philosophischer Art, die später von christlichen, geistlichen Erbauungsschriften verdrängt wurde. Ob Cicero, Epikur oder Lukrez, sie alle suchten mittels einer Reihe geistreicher Reflexionen die existenzielle Harmlosigkeit des Todes nachzuweisen, davon ausgehend, dass alle düsteren Affekte im Zusammenhang mit Sterben und Tod auf bloßen Fehlurteilen beruhen, die mit rationalen Argumenten widerlegt werden könnten.

Seit jeher erfreut sich zum Beispiel das sogenannte Symmetrieargument größter Beliebtheit. Zahlreiche Gelehrte stellen die Zeit vor unserer Geburt mit der Ewigkeit nach unserem Tod gleich. Da uns das Nichtsein vor unserer Geburt nicht belastet, soll uns der Zustand nach dem Tod auch nicht weiter quälen, ist dieser doch nur sein Spiegelbild. Noch populärer als dieses verblüffende Argument ist eine brillante Einsicht Epikurs, der darauf hinweist, dass alles Gute und Schlimme für uns Menschen auf Empfindungen beruhe, der Tod aber das Ende aller Empfindungen sei, weshalb es mit ihm auch nichts auf sich habe. Mit Büchners Woyzeck gesprochen: Man kann nicht mehr frieren, wenn man erst einmal kalt geworden ist. Aber ganz so einfach liegen die Dinge leider nicht.

Anfang und Ende, Geburt und Tod sind weder austauschbar noch symmetrisch. Den Unterschied markiert das Leben dazwischen. Wir möchten das Morgen erleben, selbst wenn uns das Nichtsein nach unserem Tod gleichgültig sein sollte. Somit ist nicht das Nichts, das uns bevorsteht und dem vorgeburtlichen Nichts gleicht, das eigentliche Problem, sondern das Eintauchen ins Nichts. Selbsterhaltungstrieb, Verlust und Angst vor dem

letzten Moment geben dem postletalen Nichtsein ein existenzielles Gewicht, das dem pränatalen Nichtsein fehlt. Deshalb vermag auch Epikurs stupende Einsicht nicht das Schaudern vor dem Tod gänzlich zu besiegen. Der Tod bleibt ein existenzielles Übel, weil er einem das Leben nimmt, das man bei durchschnittlicher Vitalität gerne fortgeführt hätte.

## Kosmische Bescheidenheit

Mithin zeigen sich die maßvollen Tröstungen der Philosophie erst dann der Todesangst gewachsen, wenn sie von einer tief verwurzelten Lebensüberzeugung getragen werden, die ihnen auch entspricht. Es genügt nicht, sich solche Weisheiten vor Augen zu führen. Hinzu muss eine gelebte Grundhaltung kommen, die ihnen gemäß ist.

Von allen Seiten her ist unser Dasein begrenzt. Wer die Erde von einer fernen Galaxie aus betrachtet, der wird automatisch des geringen Platzes gewahr, den der blaue Planet im Weltraum einnimmt, und der kurzen Zeit, die er darin verweilt. In

räumlicher Hinsicht marginal und in zeitlicher Beziehung ephemere – so offenbart der Kosmos unsere Nichtigkeit. Es kommt auf niemanden darin an.

Diese desillusionierende Sicht auf den Menschen kann sowohl demütig machen als auch demütigen. Allerdings kann sie auch einen wichtigen Beitrag zur Absenkung unserer Todesangst leisten. Denn die Erkenntnis, ein flüchtiges Pünktchen im unermesslichen Weltall zu sein, lehrt den Himmels- und Selbstbetrachter, sich nicht mehr so wichtig zu nehmen und von sich selbst abzusehen. Wer die eigene Geringfügigkeit verinnerlicht, dem wird es vermutlich leichter fallen, sich ins Unausweichliche zu fügen. Endlich können rationale Argumente zur Überwindung der Todesangst ihre tröstliche Kraft entfalten.

Dennoch: Durch das tief eingeprägte Bewusstsein eigener Geringfügigkeit wird ja nicht unser Lebenswille ausgeschaltet, der auch gar nicht aufgehoben werden darf, wenn wir unseren Alltag und unser Dasein weiter erfolgreich meistern möchten. Solange ist auch die Todesangst nicht vollständig gebannt.



Darum bleibt fraglich, ob eine intensive Beschäftigung mit dem Tod das Sterben wirklich leichter macht. Normalerweise verliert alles, sogar das Glück, durch Gewöhnung an Intensität. Was aber im Falle des Glücks bedauerlich ist, soll nun für das Bewusstsein der eigenen Vergänglichkeit von Vorteil sein? Dass die bloße Gewöhnung an die persönliche Sterblichkeit dieser traurigen Wahrheit nicht immer den Stachel zu ziehen vermag, zeigen die Beispiele von Simone de Beauvoir, Susan Sontag, Elias Canetti und Hans Blumenberg. Sie alle taten sich – allen Vertröstungen und Beschönigungen zum Trotz – damit schwer, dem Leben sein Ende zu verzeihen, gerade weil sie wussten, dass es unaufhaltsam darauf zusteuert.

Aus diesem Grund gilt es die richtige Balance zwischen verständiger Selbstentsagung und entschlossener Selbstbehauptung zu finden. Wer das gesuchte Gleichgewicht verfehlt, weil er seine Unerheblichkeit zu stark empfindet, wird nicht mehr lebensfähig sein; wer dagegen ohne Abstriche hartnäckig auf seinem Dasein beharrt, wird vor lauter Todesangst nicht mehr froh werden. Leider gibt es keine praktikable Regel, mit der sich die erstrebte Ausgewogenheit zwischen Lebensbejahung und Lebenspreisgabe herstellen lässt.

Franz Josef Wetz,

*Tot ohne Gott – Eine neue Kultur des Abschieds,*  
309 Seiten, Klappenbroschur, Euro 20.-  
ISBN 978-3-86569-249-8

## FILMVORFÜHRUNG: »AUF WINTER FOLGT FRÜHLING«

SENIOREN U. FREUNDKREIS: EINE DOKUMENTATION ÜBER DAS ABSCHIEDNEHMEN BEIM TOD DES PARTNERS

Mittwoch, 15. Januar 2020, 15 Uhr | Humanistisches Zentrum Stuttgart



»Aus Freude war Trauer geworden, aus Zweisamkeit Einsamkeit und mein Leben hatte keinen Sinn mehr. Fast zwei Jahrzehnte später weiß ich jetzt, was das Leben in Wirklichkeit ist: hell und dunkel, Tag und Nacht, Freude und Leid. Das eine geht nicht ohne das andere«, sagt Gustav im Film.

Der Film erzählt vom Abschiednehmen und von der Trauerbewältigung beim Tod des Lebenspartners. Die Partner waren für die Protagonist\*innen des Films der Mittelpunkt ihres Lebens. Der Zeitpunkt der Trennung durch den Tod und des Beginns des anschließenden Lebens alleine war unbestimmt und die Gedanken hieran wurden angstbesetzt in weite Ferne gedrängt. Der Film thematisiert, was mit den überlebenden Menschen bei der Konfrontation mit dem Verlust geschieht, wenn ihnen der Boden unter den Füßen weggerissen wurde. »Du fühlst dich verlassen, weil du das Liebste und Kostbarste verloren hast. Immer hoffst du, dass sie plötzlich vor dir steht – ähnlich wie bei eurer ersten Begegnung, dich anlächelt und zu dir mit weicher, freundlicher Stimme spricht.« Einige blieben in Trauer, Einsamkeit und mit seelischen Schmerzen zurück; dachten, ihr Leben habe keinen Sinn mehr, und fragten sich, wie es weitergehen sollte. Das Annehmen des Alleinseins, der unerfüllten Sexualität und des fehlenden Partners war für sie ein langer und schwieriger Lernprozess.

Durch die Begegnung mit dem Tod werfen die Betroffenen im Film einen Blick in die Vergangenheit. Danach stellt sich ihnen die neue Aufgabe, wie sie es schaffen, nach vorne auf das Leben im Hier und Jetzt zu schauen, wenn die Welt still steht. Wie kann auf den Winter der Frühling folgen und ein neues Kapitel im Leben beginnen?

Der Film versucht den Umgang mit Verlust und Trauer positiver zu gestalten, indem unterschiedliche Perspektiven aufgezeigt werden, die den Weg der Trauer in der neuen Lebenssituation erleichtern können.



Foto: ©AdobeStock, iettiaz

## Tag der Apostasie

21. März 2020 Kunsthaus Zürich

Religionsaussteiger und -aussteigerinnen erzählen

Wie ist es, aus einem religiösen Umfeld auszubrechen? Was, wenn die eigene Familie, der eigene Freundeskreis das nicht akzeptieren können? Aussteiger und Aussteigerinnen aus verschiedenen Glaubensgemeinschaften und

Sekten erzählen ihre Geschichte, wie sie Schwierigkeiten bewältigten, und was sie sich von der Gesellschaft wünschen.

Mehr dazu: [tag-der-apostasie.ch](http://tag-der-apostasie.ch)

# HumanistenTag

## NÜRNBERG 2020

UNTEREN  
LINKS

+++ 12.-14. Juni 2020 in Nürnberg +++ Tickets: [humanistentag.net](http://humanistentag.net) +++



## AUSSTELLUNGSBESUCH: KAISER UND SULTAN KARLSRUHE

AUSFAHRT MIT AUSSTELLUNGSBESUCH IN KARLSRUHE

**Mittwoch, 8. April 2020, 13 Uhr**  
**Treff: Stuttgart-HBF innen am Eingang zum Turm (Südausgang)**

Das Badische Landesmuseum feierte im Jahr 2019 sein 100-jähriges Gründungsjubiläum. Zum Kernbestand des Hauses zählt die weltbekannte „Karlsruher Türkenbeute“ - eine Trophäensammlung der badischen Markgrafen aus den Türkenkriegen des 17. Jahrhunderts. Wie kaum eine andere Sammlung steht sie für die Geschichte Badens und beleuchtet gleichzeitig deren europäische Dimension.

Erstmals widmet sich die Große Landesausstellung Kaiser und Sultan den historischen und kulturellen Verflechtungen in Ostmittel- und Südosteuropa. Das im Herzen Europas gelegene und von den Osmanen Rumelien genannte Gebiet war im 17. Jahrhundert Schauplatz von Kriegen, Konflikten und ethnischen Unruhen. Im Spannungsfeld der Großmächte wurden Ungarn, Siebenbürgen und die Balkanhalbinsel zu Transit- und Grenzräumen. Gerade

dieser Korridor bildete sich auf dem europäischen Kontinent zu einem bislang kaum bekannten Tor des Wissentransfers heraus. Die Große Landesausstellung rückt die zivilisatorischen Neuerungen in den Mittelpunkt, die im Schatten von Machtpolitik und Glaubenskonflikten entstanden: Innovationen in Architektur, Kunst und Mode oder die Einführung neuer technischer Verfahren. Hochkarätige Exponate von osmanischen oder osmanisch beeinflussten Artefakten dokumentieren den gegenseitigen fruchtbaren Austausch.

Die Ausstellung präsentiert rund 350 Exponate. Sie vereint in großem Umfang die Sammlungen aus Karlsruhe mit der bedeutenden „Türkischen Cammer“ der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Darüber hinaus werden Leihgaben aus Budapest, Krakau und Wien sowie aus Ptuj (Slowenien) präsentiert. Ein wissenschaftlicher Beirat mit Vertreterinnen und Vertretern von Universitäten und Museen aus Deutschland, Kroatien, Österreich, Polen und Ungarn begleitet das Projekt. Im Anschluss an die ca. 90 minütige Ausstellungsführung bummeln wir durch die Karlsruher Innenstadt in Richtung des badischen Brauereigasthauses „Zum kleinen Ketterer“, wo wir vor der Heimfahrt noch gemeinsam



GROSSE LANDES-AUSSTELLUNG '19 Baden-Württemberg

Badisches Landes

# Kaiser und Sultan

19. Oktober 2019 – 19. April 2020

Nachbarn in Europas Mitte 1600-1700

Schloss Karlsruhe Museum

einkehren. Wir fahren mit dem Baden-Württemberg-Ticket. Die Kosten betragen inklusive Eintritt und Führung € 25 pro Person. Die fahrplanmäßige Ankunft in Stuttgart ist dann wieder für 20:39 Uhr vorgesehen.

Anmeldungen bitte bis zum 1. April 2020 telefonisch in der Geschäftsstelle (0711-6493780) oder per Email an [a.henschel@dhubw.de](mailto:a.henschel@dhubw.de)

Abbildungen: Original-Flyer

# ERWEITERUNG DES ARTIKELS ÜBER ANTHROPOSOPHIE UND WALDORFPÄDAGOGIK (S. HR 3/19)

UNTER EINBEZIEHUNG VON LESERKOMMENTAREN (S. HR 4/19)

## Erboste Gegenkritik - so sicher wie das Amen in der Kirche

Damit war ja zu rechnen. Denn ich kannte sehr wohl die aufgebracht-überhebliche bis militante Gegenkritik an der Waldorf- und Steiner-Kritik, die man seit Jahrzehnten verfolgen konnte. Das ging bis zu Maulkörben, Unterlassungsklagen und Strafanzeigen. Entgegen der Unterstellung, ich hätte keine Ahnung von Anthroposophie und hätte nur aus dem Internet zusammengeklauten Texten anderer Waldorf-Hasser in einseitig-respektloser Intoleranz und Inhumanität ausgerechnet in einem Humanisten-Blatt zu veröffentlichen gewagt, hatte ich mich schon sehr lange mit dem Thema auseinandergesetzt und viele Bücher gelesen von Autoren, die allesamt die Waldorfschule von innen kennen: ehemalige Lehrer und Schüler, deren Eltern und eine Reihe von Erziehungswissenschaftlern. Wobei festzuhalten ist, dass sich sehr viele direkt Betroffene mit ihrer Kritik an Waldorf nicht öffentlich zu Wort melden, weil sie die Ächtung ihres oft anthroposophisch geprägten Umfeldes befürchten müssen. Ein paar persönliche Erfahrungen kommen hinzu.

Es müsste den Waldorf-Fans auch zu denken geben, dass an keiner alternativen Schulart seit sehr langer Zeit soviel Kritik geübt wird, wie gerade an der Waldorfschule. Das wird auch nicht wirklich relativiert durch die Gefälligkeits-Grußworte von Politikern und die einseitige, geradezu peinlich unkritische Berichterstattung im SWR und den Stuttgarter Zeitungen anlässlich der Feierlichkeiten zum Bestehen von 100 Jahren Waldorf. Rühmliche Ausnahme: die Stuttgarter kontext-Wochenzeitung und beobachternews.de. Aber die liest ja kaum jemand.

**In den Medien außerhalb vom Ländle hörten und lasen sich die Kommentare schon ganz anders.** Da war auch von der Steiner-Ordensschule und von Lehrern als Priestern innerhalb einer Sekte die Rede.

## Unkritischer Humanismus, geht das?

Ich hatte aber angenommen, dass eine dezidierte Kritik an einer esoterisch und religiös geprägten Weltanschauungsschule überwiegend Zustimmung finden müsste bei Menschen, die nicht nur kirchlichen Institutionen kritisch bis ablehnend gegenüberstehen, sondern als säkulare Humanisten eigentlich auch jegliche Form von esoterischen Inhalten als höchst bedenklich ansehen, zumal wenn diese an intellektuell wehrlose Kinder herangetragen werden. Da dies aber in scheinbar sehr freundlicher und kindgemäßiger Form geschieht, sind offenbar allzuvielen Erwachsenen nicht in der Lage bzw. nicht willens, den dahinter stehenden geheimen Lehrplan auf der Basis eines Okkultisten (Steiner bezeichnete sich selbst so!) zu erkennen.

Zugegeben, meine Kritik war einseitig negativ. Das hatte diverse, wohl überlegte Gründe: Der Artikel sollte die gerade in Stuttgart zu erwartende und dann ja auch eingetroffene einseitig laudative Berichterstattung konterkarieren. Zum anderen habe ich kaum etwas im Steinerschen Hochgebirge an Mist und Mumpitz und der auf ihm basierenden **missionarischen Lehre unter dem Decknamen Waldorf** gefunden, was man als aufgeklärter Humanist passieren lassen könnte. Es wäre einer **geistigen Selbstkastration** gleich gekommen, bei einer so gigantischen Anhäufung von mystisch erleuchtetem, unerträglichem Quatsch nicht irgendwann auch noch ironisch oder polemisch zu werden.

Aber dass sich auch Mitglieder eines Humanistenverbandes aufgebracht bis aggressiv zu Wort melden, dass sie meinen, bei mir Respekt, Toleranz und Humanität anmahnen zu müssen und dem Geschäftsführer des Verbandes Vorwürfe machen, der einen so kritischen Artikel unter der Kategorie Streitschrift zuge-

lassen hat, selbst aber gegen ihre eigenen Forderungen verstoßen, indem sie in ihrer Kritik doch ziemlich persönlich werden, ist allerdings bemerkenswert. Mir ist bewusst, dass diese für die Gesamtheit der Leserschaft nicht repräsentativ sind, da ganz überwiegend vor allem die persönlich Übelnehmenden zur Feder greifen. Das ist bei vielen Themen so, vor allem, wenn es um festgezurrte Welt- und Menschenbilder geht. Mündlich haben Andreas Henschel und ich auch viel Lob und Zustimmung vernommen. Aber es ist eben auch festzuhalten, dass die noch schlimmeren Kommentare gekürzt oder erst gar nicht veröffentlicht wurden. Obwohl ich der Meinung bin, dass sich solche erbosten Kommentare teilweise selbst disqualifizieren, will ich hier doch auf ein paar Aspekte genauer eingehen.

Waldorf-/Anthroposophie-Kritiker, die eklektisch zusammengebastelte Weltwelten voll mystischer aufgeladener auch als solche benennen, sind demnach respekt- und herzlos, intolerant und inhuman? In den Worten der Kommentatorin mit Waldorflehrer-Ausbildung liest sich das dann so: „private Abrechnung (...) absolut einseitige, menschenverachtende, respektlose und unsachliche Darstellung (...) nicht mal Bildzeitungsniveau (...) eines versteinerten alten Herrn und Mächtegerhumanisten“. Zudem sei ich ein Autor ohne „Basisinformation“, mit „lauter aus dem Internet kopierte(n) Kommentare(n) anderer Waldorfhasser“, ich hätte „keine Ahnung von Steiners humanistischen (sic!) fortschrittlichen Gedanken“. Und dann versteigt sich die Schreiberin zu der Aussage, meine Streitschrift sei „die Vorstufe von (geistiger) Gewalt.“

Mal ganz abgesehen davon, dass Streit gerade auch in diesen Zeiten wieder vielfach als konstituierendes Element jeder funktionierenden Demokratie hervorgehoben wird und keineswegs als „Vorstufe von (geistiger) Gewalt“, Erziehungsrichtlinien wie Hüllenanthropologie (Astral-, Ätherleib etc.), längst überholte Temperamentelehre, Inkarnationen, Karma, das angeblich untergegangene Atlantis im Geschichtsunterricht und das verordnete Durchleiden von Krankheiten ohne jeglichen ärztlichen Beistand zeugen also von „Steiners humanistischen fortschrittlichen Gedanken“?

Der große Humanist Steiner gab u.a. auch folgendes zu Protokoll, als es um „schwierige, verhaltensauffällige“ Waldorfschüler ging: „Das sind diese Fälle, die immer häufiger vorkommen, dass Kinder geboren werden, die eigentlich in Bezug auf das höchste Ich keine Menschen sind, sondern die ausgefüllt sind mit nicht der Menschenklasse angehörigen Wesenheiten. (...) wo keine Reinkarnation vorliegt, sondern wo die Menschenform ausgefüllt wird von einer Art Naturdämon. (...) Man kann nicht eine Dämonenschule errichten.“ (GA, 300c, S.70)

Es finden sich bei Steiner neben sehr vereinzelt humanistisch brauchbaren Aussagen zahllose solcher Gehirnbildungen. Hier wäre der neutralere Ausdruck Wahnvorstellung oder Kopfgeburt eine Verniedlichung.

Besonders amüsant finde ich, dass die Kommentatorin Frau Becker ihrem verehrten Herrn Steiner indirekt und ungewollt „nicht einmal Bildzeitungsniveau“ bescheinigt, denn der zu ihrer Begründung herausgegriffene und von mir verwendete Ausdruck „Gedärm(krankheiten)“ stammt von ihm: „Die Gedärmkrankheiten kommen sehr häufig von dem Unterricht in Grammatik“ (so Steiner in einer Sonderkonferenz im Februar 1923, zit. nach Sybille-Christin Jacob: Aus der Waldorfschule geplaudert. Warum die Steiner-Pädagogik keine Alternative ist. 2. Aufl. 2004, S. 143)

Ich hatte lediglich versäumt, den Ausdruck *Gedärm* als Zitat auszuweisen, hatte ich doch als selbstverständlich vorausgesetzt, dass man mir als ehemaligem Deutschlehrer solches Ausdrucksniveau nicht zuschreiben würde.

Außerdem seien meine Zitate „aus seinem riesigen Gesamtwerk aus dem Zusammenhang gerissen“! Nun, ich denke, auf Zusammenhänge zwischen Entwicklungsstufen des Kindes und einer *geschauten* „planetarischen Evolution“, zwischen der Art des Auftretens eines Kindes und seinem früheren Leben, zwischen Krankheiten und Verfehlungen in früheren Inkarnationen konnte ich großzügig verzichten.

Der Kommentator W. Müller schreibt, Steiner sei ein „Universalgelehrter“, auf den eine „Fülle von Kostbarkeiten dreier Generationen zurückgeht“. Okkaaay! Dann schau'n wir mal. In einer Handreichung für Geschichtslehrer an Waldorfschulen finden wir z.B. folgende Kostbarkeit: „Napoleon (hat nach der Mission des Buddha auf dem Mars vor der irdischen Inkarnation die Marssphäre durchlebt. (...) Er habe hierbei den „Auftrag“ erhalten, einen wesentlichen Beitrag zu einer friedlichen Einigung Europas zu leisten.“ (Lehrbuch von Karl Heyer: Die Französische Revolution und Napoleon) Ich möchte dem Leser hier weitere „Kostbarkeiten“ ersparen. Es sind so viele, dass sie noch keiner zählen wollte.

## Wer für alles offen ist, ist nicht ganz dicht.

Die unabdingbare Tugend der Toleranz hat auch ihre Grenzen. Für mich sind sie dort erreicht, wo ein in sich abgeschlossenes Gedankengebäude als höhere geistige Wahrheit ohne Verfallsdatum in öffentlichen Bereichen insbesondere sehr jungen Menschen unter dem Deckmantel von „Ganzheitlichkeit und Freiheit“ subkutan eingepfropft wird. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Religion, Esoterik oder eine weltliche Ideologie handelt. Was jeder privat für sich denkt und tut, muss ich tolerieren, auch wenn es mir manchmal schwerfällt. Ich kann trotzdem jeden als Menschen respektieren. Das heißt aber noch lange nicht, dass ich sein dezidiert auf Esoterik oder Religion gegründetes Welt- und Menschenbild respektieren muss. Irrationaler Mumpitz verdient keinen Respekt, womit immer ein Stück Anerkennung verbunden wäre!

**Nichts gegen Reformschulen**, nichts gegen die Förderung handwerklicher und musischer Fähigkeiten, nichts gegen Alternativen zur Notengebung, nichts gegen einseitige Stoffhuberei und Lern-Boulimie, nichts gegen Gemeinschaftsschulen.

Aber um des lieben Humanismus willen doch bitte **kein esoterisches Hintergrundrauschen** in Form eines mittelalterlichen Mystizismus, ein religiöser Kult mit absolutem Wahrheitsanspruch, denn die Erkenntnis höherer Welten ist laut Steiner nicht verhandelbar.

## Der Waldorflehrer als Priester einer Ordensschule

Waldorfschulen sind, genau betrachtet, Ordensschulen mit Lehrern im **Rang von Priestern**, die Steiners geheimen Lehrplan umzusetzen haben.

Steiner: „Der Erzieherberuf (werde sich) umwandeln lassen (...) zum ganz wahrhaften Priesterberuf“ (GA 3104, S. 36 f.)

Jetzt höre ich meine Kritiker schon aufgebracht rufen: Ja, das mag der Steiner vor vielen Jahrzehnten mal geschrieben haben, aber ...

Diesen Apologeten Steiners sei dies unterbreitet:

**Erstens ist in einem Grundsatzdokument festgelegt**, wonach sich alle Schulen weltweit richten müssen: „Jeder Lehrerverantwortet seinen Unterricht auf der Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde“

(Internationale Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung (IK) hat während ihrer Sitzungen am 17. Mai 2015 in Wien sowie am 7. Mai 2016 in Arles das am 14. November 2014 in Harduf/Israel verabschiedete Dokument „Wesentliche Merkmale der Waldorfpädagogik“ als verbindliche Orientierung für die weltweite Waldorfschulbewegung überarbeitet und erneut verabschiedet. - <https://www.waldorf-international.org/wesentliche-merkmale-der-waldorfpaedagogik/>

**Zweitens identifizieren sich laut Erziehungswissenschaftler Heiner Ullrich Waldorflehrer zu 90 % eher mehr als weniger mit der Anthroposophie.** Diese lebt von dem Anspruch, universelles Wissen aus einer übersinnlichen Welt auf die Erde herabzuholen. So wird der Lehrer ganz eindeutig zum Priester. Die Lehrer haben nach Steiner „die göttlichen Pläne mit der Welt zu verwirklichen, die Intentionen der Götter aus(zu)führen.“ (GA 300a, S.111)

Selbst der wahrlich nicht übermäßig religionskritische Deutschlandfunk überschrieb seinen Beitrag am 7. Sept. zu 100 Jahre Waldorfschule: „Der Lehrer als Priester“. Und die Süddeutsche Zeitung betitelte ihren Beitrag zum gleichen Thema am gleichen Tag mit dem Zitat eines Mannes, der an drei Waldorfschulen unterrichtet hatte, ehe er sich entsetzt abwandte: „Waldorf hat den Charakter einer Sekte.“

## Exkurs: Warum Humanismus und anthroposophisch geprägte Pädagogik unvereinbar sind.

- **Esoterik im allgemeinen ist ein Angriff auf Vernunft und geistige Freiheit.** Angriffe auf die Vernunft sind unvereinbar mit aufgeklärtem Denken. Und von Steiner gibt es viele Aussagen, die freiem Denken keinen Spielraum lassen. So verlangt er z.B. von seinen Lehrern, dass sie seinen speziellen Erkenntnisweg durchlaufen und keinen anderen.
- **Anthroposophie im speziellen** auf Basis einer nur von Steiner „geschauten“ Akasha-Chronik **ist mit humanistischen Prinzipien unvereinbar**, denn diese speisen sich aus Vernunft, wissenschaftlicher Überprüfbarkeit, Toleranz und Aufklärung.
- Anthroposophie trägt **alle Merkmale einer Religion**. Es gibt mit R. Steiner einen Religionsstifter, der als Religionsverkünder eine geheime und metaphysische Lehre seinen Anhängern mitgeteilt hat. Entstehung und Entwicklung der Welt wird darin erklärt. Es gibt religiöse Handlungen wie Gebete und eine institutionelle Ausformung der religiösen Lehre durch eine Kirche unter dem Namen „Christengemeinschaft“
- Steiners Schriften sind zum Teil von einem verstörenden, amtlich bestätigten **Rassismus** geprägt. „Zum anderen gab und gibt es immer wieder Lehrer, die dem rechtsradikalen Milieu und dessen rassistischen Vorstellungen zuzurechnen sind, dazu kommen Eltern mit diesem Hintergrund; die vielen Fälle sind schon irritierend.“ (H. Zander: Anthroposophie, 2019, S.251)
- Ein Großteil der Anthroposophen hat **bei den Nationalsozialisten beigeitert mitgemacht**. Die Anthroposophische Gesellschaft wurde nicht verboten, weil sie sich den Nazis entgegengestellt hätte. Die A. erwies sich sogar als anschlussfähig, konnte aber, wie viele andere Organisationen, von der totalitären NSDAP nicht geduldet werden.
- Ein kritisches Bewusstsein hinsichtlich Steiners **Eurozentrismus** und seinen **Verschwörungsideologien** ist bei Anthroposophen kaum ausgeprägt.
- Die Waldorfpädagogik arbeitet auf der Grundlage **esoterischer Kategorisierungen** (Wesensglieder, Hüllenanthropologie/Jahrsiebtellehre, Temperamentelehre etc.), die mit Entwicklungspsychologie oder wissenschaftlichen Methoden der Didaktik nichts gemein haben. Sie laufen auf unzulässige Vereinfachungen und ein Schubladenprinzip hinaus. „Die Waldorfschule ist keine Erziehung vom Kinde aus (...), sondern Unterricht vom Lehrer aus“ (H. Zander: Die Anthroposophie, S. 253)
- „Der tiefste Sinn des Erziehens ist, dass man dem Individuum auf dem Weg zur Vergeistigung beisteht.“ (Heiner Ullrich) - Man muss sich dann nicht wundern, dass nach neuesten Ermittlungen der Anteil der Schüler, die Nachhilfeunterricht erhalten, um 45 % höher ist als in anderen Schularten. Wenig Stress in Unter- und Mittelstufe wird also mit sehr viel Stress in der Oberstufe bezahlt.
- **Nachfolge und Autorität** statt kritischem Denken. Letzteres ist nach anthroposophischer Lesart gesundheitsschädlich. Wie soll eine Pädagogik, in deren Zentrum der Glaube an okkulte übersinnliche Wahrheiten steht, zu einem rationalen Weltbild führen?
- **Demokratische Defizite:** Pädagogische Elternverantwortung, Schülermitverwaltung: Fehlanzeige. Für die Eltern gilt nur: „Backen, bauen, blechen“. Betont wird dagegen die pädagogische Autonomie des Lehrerkollegiums. Dazu kommt das patriarchale System des immer gleichen Klassenlehrers in bis zu 8 Fächern über 8 Jahre hinweg.
- Die **Künste** nehmen in Waldorfschulen zwar einen breiten Raum ein, man beraubt sie aber, vor allem in den unteren Klassen, durch **reine Reproduktion des Künstlerischen**. So kommt es vor allem in den bildenden Künsten häufig zu Kitsch, dem es am persönlichen Anteil der Schüler fehlt. Alle malen z.B. fast identische Schmetterlinge. (man konnte das kürzlich in TV-Beiträgen selbst beobachten!) An der nächsten Waldorfschule sieht

man dann die gleichen Schmetterlinge wieder. Man könnte meinen, man habe es mit einer Wanderausstellung zu tun. „Man musste es genauso zeichnen oder modellieren, wie es der Lehrer vormachte. Von freier Entfaltung keine Spur, die gibt es gerade nicht! Man darf keine Comics zeichnen. Dafür muss man Eurythmie machen“ (Jan von Rennekampff, ehemaliger Waldorfschüler, heute Schauspieler und Dramaturg)

- Diese **menschenverachtende Auffassung von Krankheit**: Die Ursache dafür läge bei einem selbst oder ist Folge von Fehlverhalten in einem früheren Leben.
- Anthroposophen hatten und haben Berührungängste mit allem, was Psychotherapie und Psychoanalyse heißt. Sie gehen lieber zum Astrologen, da Psychoanalyse für sie eine Variante des Materialismus ist. Ein schlimmeres Vergehen gegen „den Geist“ gibt es in der Anthroposophie nicht. Alternativ soll es die „höhere Erkenntnis“ richten. Über anthroposophisch orientierte, professionelle Psychotherapie ist kaum etwas bekannt. Stattdessen gibt es dann „Biografiearbeit“. Es gebe „im Lebenslauf des Menschen Erlebnisse und Ereignisse, deren Ursachen oder Wirkungen sich nicht innerhalb eines Erdenlebens finden lassen“, sondern durch „Reinkarnation und Karma“ erklärt würden. ([www.biographiearbeit.de](http://www.biographiearbeit.de))

### Neue Unübersichtlichkeit

Vorangestellt sei hier, dass es in vielen Bereichen an Waldorfschulen entgegen der Legende nicht besser aussieht als an Regelschulen. Das gilt insbesondere für das Problem des sexuellen Missbrauchs und bei Schülern für die Probleme mit Drogen, Alkohol, Nikotin, Gewalt und Sexualität. Nur dass man diese Problemfelder an Waldorfschulen sehr viel später in den Blick nahm als an staatlichen Schulen.

Vielleicht sind Waldorfschulen gerade wegen des über Jahrzehnte gehegten Dogmatismus und der versäumten Reformen die Schulen, in denen augenblicklich am meisten reformiert wird. Befürworter und Gegner von Reformen befinden sich derzeit, nach allem, was man so hört, in einem verbissenen Clinch.

„Waldorf hat das 20. Jahrhundert weitgehend dazu genutzt, um nicht darin anzukommen“ (Rüdiger Iwan: Die neue Waldorfschule. Ein Erfolgsmodell wird renoviert. Rowohlt 2007) Alles sei dogmatisiert, selbst die Feste, die eigentlich den Raum der kreativen Feier bilden sollten.

Mit der Lehrerausbildung steht es nach wie vor schlecht. „Sie sei vielfach schlicht schlecht, gestehen hinter vorgehaltener Hand auch engagierte Waldorflehrer.“ (Zander, a.a.O., S.266) Didaktische Fachzeitschriften sucht man im Lehrerseminar vergeblich. Dafür Pädagogenausbildung des 19. Jahrhunderts, ohne jegliche Bindung an die etablierte Pädagogik. Sie erfüllt die in der deutschen Verfassung geforderten Standards nicht. Dafür singt man viel gemeinsam, malt, plastiziert und lernt, schöne Tafelbilder zu malen.

**Jedoch: die autoritäre Matrix wackelt. Der hagiographische Umgang mit Steiner bröckelt.** Ob das nachhaltige Folgen zeitigen wird, ist eine andere Frage. Solange man sich aber nicht komplett von der Anthroposophie verabschiedet, und danach sieht es bislang eher nicht aus, bietet die Waldorfschule für Säkulare und Esoterik-Verächter keine ernsthafte Option.

### Letztes Fazit:

Wenn sich also ein Verband von Humanisten des Themas einer Alternativ-Pädagogik annimmt, die ihre scheinliberalen Erziehungsmaximen mit einer mehr als fragwürdigen esoterischen Weltanschauung unterlegt und dies nach außen hin geschickt kaschiert, **so ist aufklärende Kritik von humanistischer Seite nicht nur angebracht, sondern unabdingbar.** Erst recht, wenn es um religionskritisch eingestellte Humanisten geht.

Zu guter Letzt sollte nochmals definiert werden, was unter säkularem Humanismus zu verstehen ist.

Der neue Humanismus, den wir auch als **evolutionären Humanismus** bezeichnen können, stützt sich auf ein Weltbild, das sich konsequent auf wissenschaftliche Befunde bezieht. Der Mensch wird in diesem Weltbild nicht als „Krone der Schöpfung“ gesehen, sondern als zufälliges, nicht beabsichtigtes Produkt der natürlichen Evolution. Vor allem ist der evolutionäre, säkulare Humanismus ergebnisoffen. Er muss sich parallel zum wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt weiterentwickeln. Es gibt für ihn keine Dogmen, keine geoffenbarten Schriften wie die Akasha-Chronik und erst recht keine (selbsternannten) Propheten wie Rudolf Steiner.

**Ergo: Anthroposophisches Gedankengut, und sei es auch noch so heimelig und hübsch verpackt, hat mit humanistischen Werten nicht nur nichts zu tun, es steht diesen entgegen.**

Volker Kirsch



## ES GIBT GAR KEINEN WEIHNACHTSMANN!

DAS SAGT JEDENFALLS DIE KLASSISCHE PHYSIK!



1) Keine bekannte Spezies der Gattung Rentier kann fliegen. ABER es gibt 300.000 Spezies von lebenden Organismen, die noch klassifiziert werden müssen, und obwohl es sich dabei hauptsächlich um Insekten und Bakterien handelt, schließt dies nicht mit letzter Sicherheit fliegende Rentiere aus, die nur der Weihnachtsmann bisher gesehen hat.

2) Es gibt 2 Milliarden Kinder (Menschen unter 18) auf der Welt. ABER da der Weihnachtsmann (scheinbar) keine Moslems, Hindu, Juden und Buddhisten beliefert, reduziert sich seine Arbeit auf etwa 15 % der Gesamtzahl - 378 Millionen Kinder (laut Volkszählungsbüro). Bei einer durchschnittlichen Kinderzahl von 3,5 pro Haushalt ergibt das 91,8 Millionen Häuser. Wir nehmen an, daß in jedem Haus mindestens ein braves Kind lebt.

3) Der Weihnachtsmann hat einen 31-Stunden-Weihnachtstag, bedingt durch die verschiedenen Zeitzonen, wenn er von Osten nach Westen reist (was logisch erscheint). Damit ergeben sich 822,6 Besuche pro Sekunde. Somit hat der Weihnachtsmann für jeden christlichen Haushalt mit braven Kindern 1/1000 Sekunde Zeit für seine Arbeit: Parken, aus dem Schlitten springen, den Schornstein runterklettern, die Socken füllen, die übrigen Geschenke unter dem Weihnachtsbaum verteilen, alle übriggebliebenen Reste des Weihnachtsessens vertilgen, den Schornstein wieder raufklettern und zum nächsten Haus fliegen. Angenommen, daß jeder dieser 91,8 Millionen Stops gleichmäßig auf die ganze Erde verteilt sind (was natürlich, wie wir wissen, nicht stimmt, aber als Berechnungsgrundlage akzeptieren wir dies), erhalten wir nunmehr 1,3 km Entfernung von Haushalt zu Haushalt, eine Gesamtentfernung von 120,8 Millionen km, nicht mitgerechnet die Unterbrechungen für das, was jeder von uns mindestens einmal in 31 Stunden tun muß, plus Essen usw.

4) Das bedeutet, daß der Schlitten des Weihnachtsmannes mit 1040 km pro Sekunde fliegt, also der 3.000-fachen Schallgeschwindigkeit. Zum Vergleich: das schnellste von Menschen gebaute Fahrzeug auf der Erde, der Ulysses Space Probe, fährt mit lächerlichen 43,8 km pro

Sekunde. Ein gewöhnliches Rentier schafft höchstens 24 km pro STUNDE.

5) Die Ladung des Schlittens führt zu einem weiteren interessanten Effekt. Angenommen, jedes Kind bekommt nicht mehr als ein mittelgroßes Lego-Set (etwa 1 kg), dann hat der Schlitten ein Gewicht von 378.000 Tonnen geladen, nicht gerechnet den Weihnachtsmann, der übereinstimmend als Übergewichtig beschrieben wird. Ein gewöhnliches Rentier kann nicht mehr als 175 kg ziehen. Selbst bei der Annahme, daß ein „fliegendes Rentier“ (siehe Punkt 1) das ZEHNFACHE normale Gewicht ziehen kann, braucht man für den Schlitten nicht acht oder vielleicht neun Rentiere. Man braucht 216.000 Rentiere. Das erhöht das Gewicht - den Schlitten selbst noch nicht einmal eingerechnet - auf 410.400 Tonnen. Nochmals zum Vergleich: das ist mehr als das vierfache Gewicht der Queen Elizabeth.

6) 410.400 Tonnen bei einer Geschwindigkeit von 1040 km/s erzeugt einen ungeheuren Luftwiderstand - dadurch werden die Rentiere aufgeheizt, genauso wie ein Raumschiff, das wieder in die Erdatmosphäre eintritt. Das vorderste Paar Rentiere muß dadurch 16,6 TRILLIONEN Joule Energie absorbieren. Pro Sekunde. Jedes. Anders ausgedrückt: sie werden praktisch augenblicklich in Flammen aufgehen, das nächste Paar Rentiere wird dem Luftwiderstand preisgegeben, und es wird ein ohrenbetäubender Knall erzeugt. Das gesamte Team von Rentieren wird innerhalb von 5 Tausendstel Sekunden vaporisiert. Der Weihnachtsmann wird währenddessen einer Beschleunigung von der Größe der 17.500-fachen Erdbeschleunigung ausgesetzt. Ein 120 kg schwerer Weihnachtsmann (was der Beschreibung nach lächerlich wenig sein muß) würde an das Ende seines Schlittens genagelt - mit einer Kraft von 20,6 Millionen Newton.

Damit kommen wir zu dem Schluß:

WENN der Weihnachtsmann irgendwann einmal die Geschenke gebracht hat, ist er heute tot.

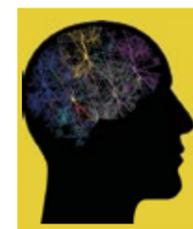
(unbekannter Verfasser; Illustration: live-karikaturen.ch)



## Lesen Sie in der aktuellen Ausgabe:

- Interview mit Rüdiger Nehberg über seinen Kampf gegen Weibliche Genitalverstümmelung
- Wie könnten humanistische Angebote in Suizidkonfliktfällen aussehen?
- Warum politischer Aktivismus unbequem sein sollte
- Black Lives Matter: Antirassismus als humanistischer Imperativ

Wenn Sie die aktuelle Ausgabe von diesseits als Printmagazin oder im Abo lesen möchten, dann senden Sie einfach eine Anfrage an [abo@diesseits.de](mailto:abo@diesseits.de). Die vollständige Ausgabe finden Sie außerdem zum **kostenlosen Download** unter [www.diesseits.de](http://www.diesseits.de).



Gordon Johnson, Pixabay

Rüdiger Vaas

### Das Gehirn und sein Bewusstsein

Montag, 27.4.2020, 19:30 Uhr  
Volkshochschule (VHS)  
Bergheimer Str. 76, Heidelberg  
Eintritt: 9 €, ermäßigt 5 €

Wie entsteht aus der grauen Masse im Kopf die bunte Welt unseres Erlebens? Welchen Anteil haben die elektrischen Impulse in den Abermilliarden Nervenzellen an den Funken unseres Geistes? Die Methoden der modernen Gehirnforschung ermöglichen erstaunliche Einblicke in das Organ unseres Denkens. Doch kann man damit „Bewusstsein“, „Ich“ und „Persönlichkeit“ wirklich verstehen und womöglich das berüchtigte Leib-Seele-Problem lösen? Wird Philosophie überflüssig oder überschreitet die Neurowissenschaft ihre Kompetenz?

Der Vortrag gibt eine konstruktiv-kritische Einführung in die Problematik von Materie, Gehirn, Bewusstsein und Willensfreiheit und erläutert die Leistungen und Grenzen einer Neurowissenschaft.

## IMPRESSUM

Die Humanistische Rundschau erscheint 3 Mal jährlich als Organ der Humanisten Baden-Württemberg, K. d. ö. R.

Redaktion: Andreas Henschel

Lektorat: Walter Tannert

Layout: adRivum | Heiko Bach

Die veröffentlichten Beiträge stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Verbandes dar

**DIE HUMANISTEN BADEN-WÜRTTEMBERG**

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Mörikestraße 14 · 70178 Stuttgart

Geschäftsführung: Andreas Henschel, M. A.

☎ (0711) 6493780 · Fax (0711) 6493886

E-Mail: [a.henschel@dhubw.de](mailto:a.henschel@dhubw.de)

Internet: <http://www.dhubw.de>

Baden-Württembergische Bank

IBAN: DE49 6005101 000 2493529

BIC: SOLADEST 600

Vorstandssprecher:

Dr. Norbert Röhr, [n.roehr@dhubw.de](mailto:n.roehr@dhubw.de)

Ursula Marx, [ursula.marx@marxuwa.de](mailto:ursula.marx@marxuwa.de)

# JANUAR

**FREITAG, 10. JANUAR, 18.30 UHR**

## Hauptversammlung der Humanistischen Freidenker Ost-Württemberg

Leitung: Heiner Jestrabek  
Hellensteinstr. 3, Heidenheim

**SAMSTAG, 11. JANUAR, 11-17 UHR**

## Vorbereitungstreff Jugendfeier 2020

Leitung: Matthias Schürger, Marcel Kronfeld, Andreas Henschel  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
Wir beginnen mit den Vorbereitungstreffen für die Jugendfeier 2020. Wer sich bis jetzt noch nicht verbindlich angemeldet hat, sollte dies bis zum 3. Januar in der Geschäftsstelle (0711-6493780) oder per Email a.henschel@dhubw.de tun. Den angemeldeten Teilnehmern geht dann per Email eine detailliertere Infomail zu.

**SAMSTAG, 11. – FREITAG, 24. JANUAR**

## Ausstellung Humanismus – Geschichte und Gegenwart

Stadtbücherei Geislingen in der MAG, Schillerstr. 2  
(s. auch S. 24)

**SONNTAG, 12. JANUAR, 16 UHR**

## Humanistisches Forum

Leitung: Andrea Müller-Mann und Stephan Kienle  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
Anmeldungen erbeten bei Andrea.Mueller-Mann@arcor.de, aber auch spontane Gäste sind willkommen!

**DIENSTAG, 14. JANUAR, 19.30 – 21 UHR (I)  
DONNERSTAG, 16. JANUAR, 18.00 – 19.30 UHR (II)**

## Feldenkreis Kurs I und II

Leitung: Knut Störmer  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
An insgesamt 12 Abenden führt Knut Störmer jeweils seine beiden Feldenkreis-Kurse im Winterquartal fort. Kosten pro Teilnehmer und Kurs 160 €, für Mitglieder ermäßigt 150 €.  
Weitere Informationen direkt bei Herrn Störmer, Tel. 0711 / 6408415.

**MITTWOCH, 15. JANUAR, 15 UHR**

## Filmvorführung „Auf Winter folgt Frühling“

Senioren- und Freundeskreis  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
(s. auch S. 11)

**MITTWOCH, 15. JANUAR, 19 UHR**

## Chorprobe Avanti Comuna Kanti

Leitung: Sarah Zich  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
Der Chor freut sich auch im neuen Jahr wieder über jeden, der Lust zum Mitsingen hat. Kommen Sie doch einfach einmal vorbei und schauen sich unverbindlich eine Probe an. Weitere Chortermine in diesem Quartal erfragen Sie bei Caroline Herre, Tel.: 0711-6152098.

**DONNERSTAG, 16. JANUAR, 19.30 UHR**

## Vortrag: Es geht auch ohne Religion. Eine kleine Geschichte des freien Denkens und der humanistischen Bewegung.

Stadtbücherei Geislingen in der MAG, Schillerstr. 2  
(s. auch S. 24)

**SONNTAG 19. JANUAR, 16 UHR**

## Neujahrsempfang 2020: Konzert: „Blicke auf Beethoven“ mit dem Duo Jost Costa

Humanistisches Zentrum Stuttgart  
(s. auch S. 28)

**DONNERSTAG, 23. JANUAR, 19 UHR**

## Vortrag: „Die Evolution – Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit“

Humanisten Heidelberg / Mannheim mit Dr. Karl-Heinz Büchner  
Volkshochschule Heidelberg, Bergheimerstr. 76  
Eintritt 6 €, ermäßigt 4 €  
(s. auch S. 30)

**SAMSTAG, 25. JANUAR, 15 UHR (- SO, 9. FEBRUAR)**

## Ausstellung (seröffnung): Humanismus – Geschichte u. Gegenwart

Die Humanisten Tübingen  
Stadtmuseum Tübingen, Kornhausstr. 10  
mit einführendem Vortrag von Heiner Jestrabek sowie musikalischer Umrahmung v. Anja Sautermeister  
(s. auch S. 24)

# FEBRUAR

**MITTWOCH, 5. FEBRUAR, 19 UHR**

## Vortrag: Seenotrettung von Flüchtlingen eine humanistische Forderung

mit Olaf Oehmichen, Sea-Eye, Regensburg und mission lifeline, Dresden  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
(s. auch S. 1-3)

**SONNTAG, 9. FEBRUAR, 16 UHR**

## Humanistisches Forum

Leitung: Andrea Müller-Mann und Stephan Kienle  
Humanistisches Zentrum Stuttgart

**DIENSTAG, 11. FEBRUAR, 18 UHR (- SO, 25. FEB.)**

## Ausstellung (seröffnung): Humanismus – Geschichte u. Gegenwart

mit einführendem Vortrag von Heiner Jestrabek  
Rathaus Heidenheim (Ausstellung) VHS Heidenheim (Vortrag)  
(s. auch S. 24)

**DONNERSTAG, 13. FEBRUAR, 19 UHR**

## Vortrag und Lesung: „Entspannt Euch!“ – eine Philosophie der Gelassenheit

mit Dr. Michael Schmidt-Salomon  
Volkshochschule Heidelberg, Bergheimer Str. 76  
(s. auch S. 30)

**SAMSTAG, 15. FEBRUAR, 11- 17 UHR**

## Vorbereitungstreff Jugendfeier 2019

Leitung: Matthias Schürger und Marcel Kronfeld  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
Thema: Humanismus/Weltreligionen sowie Vorbereitung auf die Reise nach Nürnberg. Eine Einladungsemail bekommen alle Teilnehmer Anfang Februar

**MITTWOCH, 19. FEBRUAR, 19 UHR**

## Vortrag: Black-Out – ein höchstwahrscheinliches Katastrophenszenario

mit Wilfried von Tresckow  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
(s. auch S. 29)

**SONNTAG, 23. FEBRUAR, 10 UHR**

## Humanistisches Frühstück

Organisation u. Leitung: Karin Kurz  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
Auch im neuen Jahr wollen wir einmal im Quartal ein gemeinsames sonntägliches Frühstück anbieten. Zur besseren Vorbereitung bitten wir um telefonische Anmeldung bei Karin Kurz 07151/609403 oder per Email kurz.stb.weinstadt@t-online.de

# MÄRZ

**DONNERSTAG, 5. MÄRZ 2020, 20 UHR**

## Lesung und Diskussion „säkular. sozial. demokratisch“

Humanisten Heidelberg/Mannheim  
Mit Lale Akgün und Adrian Gillmann  
DAI, Sofienstr. 12, Heidelberg  
Eintritt 8€, ermäßigt 6€ (s. auch S. 31)

**SONNTAG, 8. MÄRZ, 16 UHR**

## „Mädchen aus der Fremde“ Eine Biographie Theateraufführung zum Int. Frauentag

mit Boris Rodriuez Hauck (Schauspiel) und dem Trio Rivkele (Musik)  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
(s. auch S. 29)

**MONTAG, 9. MÄRZ, 19 UHR (- FREITAG, 3. APRIL)**

## Ausstellung (seröffnung): Humanismus – Geschichte u. Gegenwart

mit Vortrag von Andreas Henschel  
VHS / Kurhaus Döbel, Neue Herrenalber Straße 11  
(s. auch S. 24)

**FREITAG, 13. MÄRZ, 15 UHR BIS  
SONNTAG, 15. MÄRZ, 19 UHR**

## Jugendfeiernvorbereitungsfahrt nach Nürnberg

Leitung Marcel Kronfeld / Matthias Schürger  
Treff: Hauptbahnhof Stuttgart  
Wie schon in den vergangenen Jahren fahren die Jugendlichen, die sich auf die Jugendfeier vorbereiten nach Nürnberg, um dort das Doku-Zentrum sowie den Turm der Sinne zu besuchen. Nähere Informationen erhalten die Teilnehmer per Email Anfang März

**FREITAG, 13. MÄRZ, 18.30 UHR**

## Humanistisches Freidenkertreffen

Leitung: Heiner Jestrabek  
Humanistischer Freidenkerverband Ost-Württemberg, Hellensteinstr. 3, Heidenheim

**SONNTAG, 15. MÄRZ, 16 UHR**

## Humanistisches Forum

Leitung: A. Müller-Mann und S. Kienle  
Humanistisches Zentrum Stuttgart

**MITTWOCH, 18. MÄRZ, 15 UHR**

## Theateraufführung:

„In der Mitte des Netzes – Freya und Helmuth von Moltke“

Studio Theater Stuttgart,  
Hohenheimer Straße 44

Eintritt € 15. Kartenbestellung bitte bis zum 11. März in der Geschäftsstelle (0711-6493780 oder per Email a.henschel@dhubw.de) (s. auch S. 27)

**DONNERSTAG, 19. MÄRZ, 20 UHR**

## Vortrag und Lesung: „Politischer Islam – Stresstest für Deutschland“

Humanisten Heidelberg / Mannheim mit Prof. Dr. Susanne Schröter  
DAI, Sofienstr. 12, Heidelberg  
Eintritt 8€, ermäßigt 6€ (s. auch S. 31)

**SONNTAG, 22. MÄRZ, 16 UHR**

## Frühlingsfeier 2020: Konzert und Ausstellungseröffnung

Konzert mit Lammel | Lauer | Bornstein sowie der Bilderausstellung „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“, Humanistisches Zentrum Stuttgart  
(s. auch S. 24-25)

# APRIL

**SONNTAG, 5. APRIL 2016, 11 UHR**

## Gedenken zum Jahrestag der Ermordung Georg Elzers

Humanistische Freidenker Ostwürttemberg mit Ansprachen von Dr. Wolfgang Proseke und Dr. Horst Groschopp, musikalisch umrahmt vom Städtischen Blasorchester Heidenheim.  
Ort: Georg-Elser-Anlagen in Heidenheim-Schnaitheim

**MONTAG, 6. APRIL, 19 UHR**

## Buchvorstellung: „Verdammt und Entrechtet – Lotte Strub-Rayß“

mit Dr. Horst Groschopp  
Humanistisches Zentrum Stuttgart  
(s. auch S. 30-31)

**MITTWOCH, 8. APRIL, 13.15 UHR**

## Ausstellungsbesuch „Kaiser und Sultan“, Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Senioren und Freundeskreis  
Treff: Hauptbahnhof Stuttgart, Südausgang  
Kosten: Fahrt, Eintritt und Führung € 25  
Verbindliche Anmeldung bitte bis zum 25. März per Telefon oder Email in der Geschäftsstelle (s. auch S. 13)

**SONNTAG, 19. APRIL, 16 UHR**

## Humanistisches Forum

Leitung: Andrea Müller-Mann und Stephan Kienle  
Humanistisches Zentrum Stuttgart

**FREITAG, 24. APRIL, 19 UHR**

## Vortrag und Lesung: „Entspannt Euch!“ – eine Philosophie der Gelassenheit

Humanisten Tübingen / Buchhandlung Osiander mit Dr. Michael Schmidt-Salomon  
Festsaal Museum, Wilhelmstr. 3, Tübingen  
Eintritt € 10, ermäßigt € 8 für Mitglieder der Humanisten und der GBS  
(s. auch S. 26)

**SONNTAG, 26. APRIL, 16 UHR**

## Neumitgliederempfang und Flötenkonzert mit Corona Musica Waiblingen

Humanistisches Zentrum Stuttgart  
Konzert mit Stehempfang zur Begrüßung unserer neuen Mitglieder. Eine persönliche postalische Einladung an die Neumitglieder wird diese Anfang April erreichen. Selbstverständlich sind aber auch alle anderen Mitglieder, die schon länger im Verband sind, herzlich zu diesem Konzertereignis eingeladen. (s. auch S.27)

**MONTAG, 27. APRIL 2020, 19.30 UHR**

## Vortrag: Das Gehirn und das Bewusstsein

Humanisten Heidelberg/Mannheim mit Rüdiger Vaas  
Volkshochschule Heidelberg, Bergheimer Str. 76  
Eintritt 9€, ermäßigt 5€ (s. auch S. 17)

## N EIGENER SACHE

Sicherlich werden Sie es bemerkt haben. Diese Ausgabe unserer Humanistischen Rundschau ist nicht nur einmal mehr im Umfang gewachsen, sondern erstreckt sich zeitlich auch über die ersten vier Monate des Jahres 2020 bis Ende April. Die 45. Landesversammlung hat aufgrund von dringend vorzunehmenden finanziellen Einsparungen beschlossen, dass in Zukunft nur noch 3 statt bisher 4 jährliche Ausgaben der Humanistischen Rundschau erscheinen. Diese werden sich in diesem Jahr wie folgt verteilen: 1/2020: Januar – April, 2/2020: Mai bis September und 3/2020: September bis Dezember. Redaktionsschluss der noch ausstehenden Ausgaben in diesem Jahr ist dann der 1. April sowie der 1. September. Sollten Sie Beiträge beabsichtigen einzusenden, wozu wir herzlich einladen, bitten wir diese Termine zeitlich vorzumerken und zu beachten.

# UNSER HUMANISTISCHER BLICK IN DIE WELT

## Mit Liebe gewinnt jede\*r

Werbetafeln mit sinngemäß diesem Spruch sind seit November in Nordirland zu sehen. Damit werben die Humanist\*innen im Land für ihre Angebote zu Lebenswende-feiern, insbesondere Trauungszeremonien. Diese sind dort ab 2020 gesetzlich anerkannt und rechtlich mit den kirchlichen gleichgestellt. Vor allem bei humanistischen Hochzeiten wird mit stark wachsender Nachfrage gerechnet. Denn nachdem die Trauungen in der benachbarten Republik Irland und auch in Schottland bereits in früheren Jahren gesetzlich gleichgestellt wurden, wuchs die Nachfrage in diesen Ländern rasant.

In Schottland heirateten zuletzt mehr Menschen humanistisch als die schottische Kirche an eigenen Eheschließungen verzeichnen konnte.

Zur Hervorhebung homosexueller Paare in der laufenden Werbekampagne sagte der Koordinator der Humanist\*innen in Nordirland, Boyd Sleator: „LGBT-Personen in Nordirland haben zu lange unter archaischen Gesetzen gelitten, die von religiösen Gruppen



Werbetafel in Nordirland

beeinflusst wurden und verhinderten, dass gleichgeschlechtliche Paare legal heiraten können. Die Ehe ist ein grundlegendes Menschenrecht, und diese Plakate feiern Gleichheit, Fairness und die enormen Fortschritte, die wir erzielt haben.“

## Skandinavische Meilensteine

In Schweden ist im vergangenen Herbst das 40-jährige Bestehen von Humanisterna gefeiert worden. Humanisterna wurde Ende September 1979 als Humanistisch-Ethische Vereinigung im Rahmen einer internationalen Literaturschau für Nichtreligiöse an

der Universität Stockholm gegründet und 1999 zu ihrem heutigen Namen umbenannt. Humanisterna vereinigt derzeit rund 5.000 Mitglieder in elf Regionalgruppen im ganzen Land, zu den Tätigkeitsbereichen zählen wie



Humanisterna in Schweden

bei vielen europäischen Schwesterorganisationen sowohl praktischer Humanismus wie Jugendarbeit, Jugendfeier und die Begleitung bei Lebenswenden wie Hochzeiten, aber auch politische Arbeit. Präsident seit 2005 ist der Schriftsteller, Publizist und ehemalige IT-Unternehmer Christer Sturmark (55).

Sturmark konnte im Herbst aber nicht nur Gratulationen entgegennehmen, sondern auch Humanisternas norwegischer Schwesterorganisation Human-Etisk Forbund gratulieren: Diese feierte einen neuen Rekord mit rund 96.000 Mitgliedern, was dem 19-fachen der von Humanisterna entspricht, wie auch mit der Zahl von über 7.000 Neuanmeldungen 2019.

Foto: HEF-01.jpg

Und auch in Island gab es zum Jahresende Grund zur Freude: Nach einem Wachstum von 16 Prozent bzw. 454 Neuanmeldungen in den vergangenen zwölf Monaten ist auch die humanistische Vereinigung Sidmennt so groß wie nie zuvor. Mit offiziell 3269 Mitgliedern ist Sidmennt derzeit die sechstgrößte staatlich anerkannte weltanschauliche Gemeinschaft auf der Insel.

## Grundsätze zur Religionskritik

Human-Etisk Forbund (HEF) hat ein Grundsatzpapier zum Thema Religionskritik

beschlossen. In dem vom HEF-Vorstand Mitte November veröffentlichten Text wird einleitend betont, dass man sich als Humanist\*innen in einer Tradition der Religionskritik sieht, gleich ob eine Person einfach nur sagt, an keinen Gott zu glauben, oder ob sie aktiv Religion kritisiert. Doch nicht jede Religionskritik sei humanistisch, heißt es weiter.

Humanist\*innen seien verpflichtet, die säkulare Gesellschaft vor religiösen Gruppen, die die Demokratie, die Rechtsstaatlichkeit und die Menschenrechte untergraben, zu beschützen. Gleichzeitig müssten sich Humanist\*innen der Machtverhältnisse bewusst

sein, weswegen es einen Unterschied gebe, eine Mehrheitsreligion zu kritisieren oder eine exponierte religiöse Minderheit. Humanismus sei heute Teil des norwegischen Mainstreams und mit dieser gewachsenen Rolle



Human-Etisk Forbund (HEF)

verändere sich auch die Verantwortung, die man trage. Anhand von acht weiteren Aspekten wird die HEF-Haltung zur Funktion und Anwendbarkeit von Religionskritik detaillierter beschrieben. Abschließend heißt es: „Eine humanistische Religionskritik muss auf Gegenargumente reagieren und sollte nicht religiöse Individuen, sondern systematische religiöse Praktiken kritisieren.“

## 8. Bericht zur Freiheit des Denkens

Schwerwiegende Formen der Benachteiligung und Verfolgung nicht-religiöser Menschen gibt es in 70 Staaten der Erde. Zu

diesem Ergebnis kommt der aktuelle Bericht zur Freiheit des Denkens, der seit 2012 jährlich von den Humanists International herausgegeben wird. Laut dem Bericht ist Pakistan



für Nichtreligiöse derzeit das gefährlichste Land auf der Erde, u. a. weil die Äußerung atheistischer Auffassungen mit der Todesstrafe bedroht wird. Auch in Brunei und Mauritien sind die Strafgesetze für „Blasphemie“ und „Apostasie“, die Abwendung von der Mehrheitsreligion, verschärft worden. Die besten Bewertungen erhielten Belgien und die Niederlande, die Bundesrepublik Deutschland liegt unverändert im Mittelfeld. Der Bericht im Netz: freethoughtreport.com

## Rapider Abschwung für US-Kirchen

Mittlerweile über ein Viertel der US-Bevölkerung fühlt sich keiner religiösen Glaubensrichtung verbunden. In den letzten zehn Jahren ist ihr Anteil um knapp zehn Prozent gewachsen und hat mit 26 Prozent einen neuen Höchststand erreicht. Das geht aus repräsentativen Erhebungen des Meinungsforschungsinstituts Pew Research Center hervor.

In dem von US-Politiker\*innen gern „God’s own country“ genannten Land schwindet die Bedeutung des Christentums somit weiter rapide. 2009 bezeichneten sich noch 77 Prozent der US-Amerikaner\*innen als Christ\*innen, 65 Prozent sind es nach den neuesten Zahlen. Der Protestantismus hat mit neun Prozent den größeren Verlust zu verzeichnen, diesem fühlen sich nun nur noch 43 Prozent der Bevölkerung verbunden. Der Katholizismus vereinte in diesem Jahr noch 20 Prozent der Menschen in den USA, drei Prozent weniger als 2009.

Konfessionsfreie sind insbesondere in den jüngeren Generationen zu finden. Bei den sog. Millennials, die zwischen 1981 und 1996 Geborenen, beläuft sich deren Anteil auf 40 Prozent. Bei den zwischen 1965 und 1980 Geborenen der sog. Generation X sind es 25 Prozent. Insgesamt leben in den USA derzeit etwa 68 Millionen Menschen, die sich keiner Religion verbunden fühlen. Rund 34.000 zählt derzeit die American Humanist Association als Mitglied.

Text & Bilder: Arik Platzek/  
HMA – News & Media

## Hallo aus Nepal!

Drei Fragen an Uttam Niraula, Direktor der Society for Humanism (SOCH) Nepal, und Mitglied im Vorstand der Humanists International.

### Wie bist Du in die humanistische Community gekommen, gab es einen familiären Hintergrund?

UN: Überhaupt nicht. Mein Vater war ein berühmter hinduistischer Priester meines Heimatdorfes. Er ist gestorben als ich vier Jahre alt war. Meine Mutter ist ebenfalls sehr religiös. In meiner Kindheit habe ich oft hinduistische Mantras gesungen und glaubte an einen massiven Einfluss von „Gott“ auf mein Leben.

Ich habe eine Schulfreundin namens Bishwama Shah. 2001 trafen wir uns in Kathmandu wieder. Sie war in der humanistischen Community engagiert und bat mich, sie mal zu besuchen. Ich nutzte die Gelegenheit, um zu verstehen, was die Ideen des Humanismus sind. Schließlich gefiel mir die Vorstellung, frei und furchtlos zu sein, um meine eigene Zukunft zu gestalten. Mit der Zeit kam das Gefühl, ich würde viele imaginäre Sünden im Leben loswerden.



einmal sieben Leute bereit zu sagen, dass sie Humanist\*innen sind. Danach begannen wir mit College-Seminaren, Diskussionsprogrammen und Veröffentlichungen. Langsam kamen immer mehr Menschen zu uns.

Heute wird die humanistische Community immer größer, mehr als zweitausend Menschen sind in der SOCH-Familie organisiert.

Interessanterweise zeigen einige religiöse Gruppen ihre Solidarität mit uns.

### Wie ließe sich die internationale humanistische Bewegung ausbauen?

UN: Wir leben im Zeitalter der Informations- und Kommunikationstechnologien. Sie sind das Ergebnis von Wissenschaft. Im Allgemeinen werden diese Technologien von den jungen Generationen in der Welt genutzt. Sie verstehen die Logik der Wissenschaft und auch



Uttam Niraula, Direktor der Society for Humanism (SOCH) Nepal

### Wie ist SOCH Nepal gewachsen?

UN: Die nepalesische Gesellschaft ist hinduistisch dominiert. Im Allgemeinen wird der Buddhismus als gleichwertig respektiert. Interessanterweise existiert die atheistische Community hier seit etwa 3000 Jahren. Guru Brihaspati, Gautam Buddha, Guru Kapil hinterfragten die Behauptung, dass ein Gott existiert. Leider wollten religiöse Menschen nicht, dass sich deren Ideen in der Gesellschaft weiter verbreiten, doch zumindest eine kleine Sekte der buddhistischen Community bewahrte sie. Als wir SOCH Nepal gegründet haben, waren gerade

diese Generationen sind die Zukunft der Welt. Deshalb sollten wir uns darauf konzentrieren, mehr junge Menschen dazu zu bringen, sich damit zu beschäftigen.

Und nicht nur die Eltern, auch Lehrer\*innen sind für den Geist von Jugendlichen und Kindern verantwortlich. Deshalb müssen wir auch mehr Eltern und Lehrer\*innen erreichen, damit unsere Zukunft dazu einlädt, dass sich Menschen gegenseitig respektieren.

Die Fragen stellte Scott D. Jacobsen

# WIE VIEL VON DER ÄGYPTISCHEN KULTUR STECKT IM CHRISTENTUM?

FÜHRUNG DURCH DIE ÄGYPTOLOGISCHE SAMMLUNG DES SCHLOSSMUSEUMS TÜBINGEN

Am Samstag, den 30. November 2019, luden die Humanisten Tübingen zu einer Führung durch die ägyptologische Sammlung in das Schlossmuseum ein. Ein gutes Dutzend interessierter Zuhörer folgte lauschend und fragend der Museumsführerin Frau Dunja Al-kayid, die in den eineinhalb Stunden fesselnder Führung zahllose Fragen kompetent und geduldig beantwortete.

Gezielt wollten wir wissen: „Wie viel von der ägyptischen Kultur steckt im Christentum?“

Wer schon eine Statue der Göttin Isis mit dem Horusknaben auf dem Schoß gesehen hat, kann den Verdacht nicht loswerden, dass es da eine Verbindung zur Darstellung Marias mit dem Jesusknaben geben könnte. Dabei gibt es für Eingeweihte klare Unterscheidungsmerkmale der Isis: die Kopfbedeckung und ihr Gewandknoten. Es gibt noch andere erstaunliche Parallelen, die das Christentum und die ägyptische Kultur miteinander verbinden. Schließlich sollen, laut Bibel, die Juden lange in ägyptischer Gefangenschaft verbracht und von dort nach Palästina ausgewandert sein. Sie könnten also von dieser älteren Kultur, die etwa ab 3000 v.u.Z. (vor unserer Zeitrechnung) beginnt, einiges mitgenommen haben. Aus dem Judentum hat sich das Christentum entwickelt und Jesus war, wie viele seiner ersten Anhänger, Jude.

An fünf Stationen, beginnend mit der Zeit um 2500 v.u.Z., bis in die hellenistisch-römische Zeit, konnten wir die Entwicklung der ägyptischen Glaubensvorstellungen anhand zahlloser echter und nachgebildeter Prachtstücke, wie Särgen, Miniaturen, Schriften usw. verfolgen. Die Sammlung in Tübingen ist üppig und sehenswert. Unsere erste Station führte uns in die echte Grabkammer eines Staatsbeamten mit vielen, gut erhaltenen Wandmalereien und Hieroglyphen. In dieser Frühphase haben Götterdarstellungen noch gar keine Rolle gespielt, vielmehr nimmt die Mutter des Beamten, erkennbar an ihrer Größe eine herausragende Stellung ein, auch seine Frau ist gleich groß dargestellt. „Wir können heute fast alles lesen“, erwiderte Frau Al-kayid auf die zweifelnde Frage eines Zuhörers.



Die Entwicklung des Gottes Horus ist sehr vielfältig und kompliziert. Dies ist eben das Ergebnis, wenn Gläubige jahrhundertlang, über das Wesen

nicht-existierender Geister fantasieren, sei es nun, um die Welt zu erklären, sei es um sich gut zu fühlen oder um Herrschaft zu legitimieren. Vor allem darum dürfte es den Pharaonen und ihrer Priesterschaft, die eng miteinander zusammenarbeiteten, gegangen sein. Schon früh wurde der Gott Horus mit dem Pharaon gleichgesetzt. Der Pharaon war damit der göttlich legitimierte, absolute Herrscher. Auch

die Herrschaft der Priester wurde in diese hierarchische Ordnung eingebaut. Man darf vermuten, dass das Bild, das im Alten Testament vom jüdischen Gott Jahwe gezeichnet wird, diesen allmächtigen Pharaonen nachgebildet wurde.



Das Volk durfte nur einen Teil der Tempel betreten. Andere Teile waren ausschließlich der Priesterschaft vorbehalten. Das Volk war zwar durch seine Arbeit am Bau der Pyramiden und bei Opferritualen in die Gemeinschaft eingebunden, aber sicher mit geringeren Rechten. Der Pharaon sollte durch den Bau der Pyramiden und die Mumifizierung unsterblich gemacht werden, damit er Fürsprache für jeden einzelnen seines Volkes bei den Göttern einlegen konnte. So hatte auch jeder Freie die Möglichkeit, unsterblich zu werden. Allerdings wurden die Herzen der Menschen nach ihrem Tod erst einmal gewogen. Die „guten Herzen“ wurden mit der Unsterblichkeit belohnt, die schlechten wurden von einem Krokodil gefressen und endgültig ausgelöscht. Die Ägypter vermuteten den Geist, das „Wesen“, der Menschen im Herzen, nicht im Gehirn. Die Normen für das „richtige“ Verhalten waren in einem „Totenbuch“ mit vielen ethisch wertvollen Regeln festgelegt.

Schlussfolgernd stellte Frau Al-kayid fest: Es gibt keine direkten Linien von der ägyptischen Kultur zum Christentum, aber es gibt natürlich Parallelen. Es gibt keinen Hinweis, dass Horus in der Mythologie zwölf Jünger gehabt hat, von einer Jungfrau geboren wurde oder dass er gekreuzigt wurde, aber es gibt die Gottessohnschaft in der ägyptischen Kultur.

Es gibt die Wunderheilungen des Gottessohnes Horus, es gibt das jenseitige Gericht, das gemäß dem irdischen Verhalten über ewiges Leben oder endgültige Auslöschung entscheidet.

Ich glaube, die Veranstaltung war für alle Beteiligten ein großer Gewinn.

Dank an Frau Al-kayid für die kompetente Führung und an Helga Baurmann für die Organisation.

Text und Fotos: Roland Fakler

# BERICHT AUS DEM LANDESVORSTAND

VORSTELLUNG VON URSULA MARX UND DR. NORBERT RÖHRL

Bei seiner letzten Sitzung im alten Jahr am 4. Dezember 2019 hat der Landesvorstand unseres Verbandes nach einer längeren aber notwendigen Reflexions- und Findungsphase seit der diesjährigen Landesversammlung, die zwei in der Verfassung unseres Verbandes nach Artikel 11 vorgesehenen gleichberechtigten Vorstandssprecher gewählt. Einmütig bestimmte der Landesvorstand in diese Funktion für die laufende Legislaturperiode, also bis Mitte 2021, Ursula Marx und Dr. Norbert Röhr, die sich bzw. ihre Agenda mit folgenden Worten kurz vorstellen:



Liebe Mitglieder, wir stellen uns als frischgewählte Sprecher des Vorstandes vor: Ursula Marx und Dr. Norbert Röhr.

Wir sehen eine große Herausforderung, die Strukturen unseres Verbandes zu festigen und den kommenden Eintritt unseres langjährigen Geschäftsführers Andreas Henschel in den Ruhestand vorzubereiten. Wir stehen für eine konstruktive Zusammenarbeit innerhalb des Vorstandes, wie wir sie seit der Landesversammlung in vier Sitzungen sowie einer zielgerichteten Klausur Ende November begonnen haben. Neben den administrativen Strukturen wurden bei dieser intensiven Zusammenkunft folgende weitere Schwerpunkte der kommenden Vorstandsarbeit festgelegt: Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung, Finanzen, Jugendarbeit sowie die Verschriftlichung wiederkehrender Ereignisse wie Jugendfeier, Sommerfest bzw. deren Vorbereitung und Abläufe. Wir wollen mehr Transparenz zwischen Mitgliedern und Vorstand, weshalb wir über unsere Arbeit in Abständen in der Rundschau berichten werden. Stuttgart im Dezember 2019

Ursula Marx, Norbert Röhr

# BEITRAGSRECHNUNG 2020

ANPASSUNG DER BEITRÄGE AB 2020

Die 45. ordentliche Landesversammlung unseres Verbandes hat am 26. 5. 2019 die Erhöhung der Beiträge beschlossen. Der Mindestbeitrag für Mitglieder beträgt danach ab 2020 für eine **Einzelmitgliedschaft € 80**, für eine **Familienmitgliedschaft € 120** (Ein voller Beitragssatz für das 1. Mitglied, ein halber Beitragssatz für das 2. Familienmitglied (Ehe- bzw. Lebenspartner). Kinder und Jugendliche sind bis zum Erreichen der eigenen Erwerbstätigkeit bzw. dem 27. Lebensjahr beitragsfrei. **Mit der Erhöhung wurde gleichzeitig von der Landesversammlung versichert, dass auf formlosen schriftlichen Antrag eine Reduzierung oder Befreiung vom Beitrag immer und ohne Bedürftigkeitsprüfung möglich ist.**

## Familienmitgliedschaft

Sollte Ihr Ehegatte/Ehegattin, Partner/Partnerin noch nicht bei uns Mitglied sein, aber eine Mitgliedschaft wünschen, so können Sie diese preiswerte Möglichkeit nutzen und eine solche Familienmitgliedschaft bei uns anmelden. Füllen Sie dafür einfach das Formular Familienmitgliedschaft aus (<http://dhubw.de/37-0-Mitglied-werden.html>) und vermerken Sie darauf mit wem zusammen Sie die Mitgliedschaft begründen.

## Sepa Lastschriftverfahren

Auch wir müssen das SEPA-Lastschriftverfahren anwenden. Dieses sieht bei den Lastschriften eine sogenannte „Pre-Notifikation“ über Betrag und Zeitpunkt des Einzuges vor, der wir zur Vermeidung einer weiteren, die personellen Ressourcen unserer Geschäftsstelle bindenden Bürokratie, hiermit genügen wollen: Dem Einzug des Mitgliedsbeitrages, der voraussichtlich wie in den vergangenen Jahren im Juli erfolgen soll, wird als Verwendungszweck auf Ihrem Kontoauszug unser Verbandsname sowie eine individuelle Mandatsreferenznummer - wie von unserem Verwaltungsprogramm automatisch errechnet - sowie unsere Gläubiger-Identifikationsnummer: DE27ZZZ00001185793 beigefügt. Falls Sie beiliegendes Überweisungsformular für eine Spende nutzen, ihren Mitgliedsbeitrag aber trotzdem per Lastschrift einziehen lassen wollen, vermerken Sie bitte auf dem Formular das Wort „Spende“.

## Beitragsbefreiung/-reduzierung

Beitragspflichtige Mitglieder in sozialen Notlagen können auf formlosen schriftlichen Antrag über die Geschäftsstelle eine Beitragsreduzierung bzw. -befreiung erhalten. Eine Bedürftigkeitsprüfung findet nicht statt.

## Spendenbescheinigung

Das Bundesministerium für Finanzen hat geregelt, dass Spenden / Zuwendungen bis zum Betrag von 200,00 € ohne Vorlage einer Spenden- oder Zuwendungsbescheinigung als Sonderausgaben berücksichtigt sind und somit zu einer Steuerersparnis führen. Um die Administration unseres Verbandes zu entlasten, werden ab sofort nur noch Spenden- bzw. Zuwendungsbescheinigungen für Beträge die über 200,00 € hinausgehen von uns ausgestellt. Wir bitten um Verständnis für diese Maßnahme.

## Herzlichen Dank

Vielleicht haben Sie sich schon einmal gefragt, warum wir beim Versenden der Zuwendungsbescheinigung keinen Dank über den erhaltenen Beitrag bzw. die Spende aussprechen. Leider ist es rechtlich nicht erlaubt, auf den Zuwendungsbescheinigungen einen Dank beizufügen. Dies lassen die engen Vorschriften über die Form der Bescheinigung nicht zu. Ein zusätzliches Dankeschreiben würde aber eine weitere administrative Belastung für unsere personell unterbesetzte bzw. nicht üppig ausgestattete Geschäftsstelle bedeuten. Daher möchten wir uns auf diesem Wege bei allen Mitgliedern und SpenderInnen herzlich für Ihre Zuwendungen an unseren Verband bedanken.

# TIPP: HUMANISMUS-AUSSTELLUNGEN IN DER REGION

UNSERE WANDER-AUSSTELLUNGSPRÄSENTATION: HUMANISMUS IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Die von unserem Verband modernisierte und erweiterte mittlerweile sehr erfolgreiche Ausstellung Humanismus in Geschichte und Gegenwart wird auch in den nächsten Monaten wieder in unterschiedlichen Städten und Regionen Baden-Württembergs zu sehen sein. Hier die kommenden Ausstellungsorte und Ausstellungstermine sowie Vorträge, Verni- Midi- und Finisagen bis einschließlich Anfang April 2020:

**Veranstalter:** Humanistischer Freidenkerverband Ostwürttemberg, K.d.ö.R.  
**Ort:** Stadtbücherei Geislingen in der Mag, Schillerstraße 2  
**Zeit:** 11. 1. 2020 (Sa) – 24. 01. 2020 (Fr)  
**Öffnungszeiten:** Dienstag bis Freitag: 10 - 12.30 Uhr und 14 - 18 Uhr  
 Samstag: 10 - 12 Uhr  
**Vortrag:** Donnerstag, 16. 01. 2020, 19.30 Uhr, Stadtbücherei, Lese-Café: Heiner Jestrabek zur Ausstellung:  
 Es geht auch ohne Religion. Eine kleine Geschichte des freien Denkens und der human. Bewegung.  
**Eintritt:** frei

**Veranstalter:** Die Humanisten Tübingen in Kooperation mit Die Humanisten Baden-Württemberg  
**Ort:** Stadtmuseum Tübingen, Kornhausstraße 10, EG,  
**Zeit:** 25. 1. 2020 (Sa) – 9. 2. 2020 (So)  
**Eröffnung:** 25.1.20 um 15.00 Uhr mit Vortrag von Heiner Jestrabek und Gesang von Anja Sautermeister.  
**Öffnungszeiten:** täglich außer montags von 11 - 17 h  
**Eintritt:** frei

**Veranstalter:** Humanistischer Freidenkerverband Ostwürttemberg, K.d.ö.R.  
**Ort:** Rathaus Heidenheim, Grabenstr. 15, EG, Foyer  
**Zeit:** 11.02.(Sa) – 25.02.20(Di)  
**Öffnungszeiten:**  
 Montag 8.30 - 12.00 Uhr 14.00 - 16.30 Uhr  
 Dienstag 8.30 - 12.00 Uhr  
 Mittwoch 8.30 - 12.00 Uhr  
 Donnerstag 8.30 - 12.00 Uhr 14.00 - 18.00 Uhr  
 Freitag 8.30 - 12.30 Uhr  
**Vortrag zur Ausstellung in der VHS Heidenheim am 11. 02. 2020 um 18 Uhr mit Heiner Jestrabek. Ausstellungsmidiasage am 17. 02. 2020, 16 Uhr mit Ansprache von Heiner Jestrabek und Liedern von Dieter & Dieter im Rathaus-Foyer Heidenheim (anschl. Gemeinsames Essen.) Anmeldung hierzu bitte in der Geschäftsstelle des Humanistischen Freidenkerverbandes Ostwürttemberg, Tel.: 07321-42849.**

**Veranstalter:** Volkshochschule Calw e.V. Außenstelle Dobel  
**Ort:** Kurhaus Dobel, Neue Herrenalber Straße 11  
**Zeit:** 09. 03. 2020 – 03. 04. 2020  
**Öffnungszeiten:**  
 Mo, Di, Do, Fr: 09:00 - 12:00 Uhr  
 14:00 - 17:00 Uhr  
 Mittwoch 09:00 - 12:00 Uhr Mi. nachmittags geschlossen  
 Samstag 10:00 - 12:00 Uhr  
**Einführender Vortrag von Andreas Henschel zur Eröffnung der Ausstellung am 9. März, 19 Uhr im Foyer des Kurhauses Dobel**

Alle Besucher der Ausstellung können bei Interesse einen Begleittatol kostenfrei erwerben.



# TIPP: FRÜHLINGSFEIER 2020: KONZERT UND VERNISSAGE

KONERT: 3 MÄNNER UND AUSSTELLUNG: 3 FRAUEN

**Frühlingsfeier**  
**Sonntag, 22. März, 16 Uhr**  
**Humanistisches Zentrum Stuttgart, Mörikestr. 14**

**Zum Konzert:**  
**Lammel | Lauer | Bornstein**  
 Andreas Lammel: piano  
 René Bornstein: double bass  
 Florian Lauer: drums

Für ihr Ende 2016 veröffentlichtes Album „Look At Me“ (Traumton Records) erhielten Pianist Andreas Lammel, Schlagzeuger Florian Lauer und Bassist René Bornstein eine „Jazz-Echo“-Nominierung und viel Lob von allen Seiten. Der Jazzredakteur des Deutschlandfunks Kultur begeisterte sich für den „unglaublich schönen Sound“, Concerto erkannte „hohe intuitive Improvisationskunst.“ Und in der FAZ war zu lesen: [LLB] wissen, wie man ein Publikum bei Laune halten kann, ohne in plakatives Entertainment zu verfallen. [Live] laden sie ihre Stücke mit mehr Energie auf, die sich in größerer Dynamik und

weitläufigeren Improvisationen zeigt.“ Rechtzeitig zum zehnjährigen Bandjubiläum erschien im Oktober 2019 „Field“ (Traumton), das neue Werk der weit gereisten Musiker Mitte dreißig. Hier loten sie noch entschiedener die Spanne zwischen lyrischen Balladen und kraftvollen Stücken aus. Dynamisch vereinen LLB traumverlorene Melodien und harmonische Vielfalt, ansteckende Grooves und rhythmisch ausgefeilte Strukturen zu ihrer persönlichen Klangsprache.



Lammel | Lauer | Bornstein

**Zur Ausstellung:**  
**„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“, (Picasso)**

Das ist das Motto der Ausstellung von Karla Andre, Monica Fritzsche, und Jutta Schmid – drei Frauen mit unterschiedlichen Anliegen in ihren Arbeiten:

Menschenbilder, Geschichten des Lebens, Entdeckung von Strukturen und Rhythmen in Muster und Oberflächen, künstlerische Auseinandersetzung mit dem Frauenbild in unserer Gesellschaft, all diese Themen finden sich in ihren Bildern wieder.



Monica Fritzsche: Rot

Für Karla Andre ist das immer wiederkehrende Thema die Auseinandersetzung mit sich widersprechenden, kämpfenden oder sich ergänzenden Kräften. Ihre stark organische, ins tiefste Innere vordringende Bildsprache sucht sie in der Natur, wo sie ihr Anliegen wiederfindet.

Ihre große Leidenschaft ist das Portrait. Auch hier ist es die „innere Landschaft“ die sie fasziniert und sie in ihren ausdrucksstarken lebendigen Portraits darstellt.



Karla Andre: Portrait Iranerin

Monica Fritzsche sagt selbst, dass ihre Malerei eine Nachbildung ihres Lebens sei, Spuren, die sie hinterlasse. Nach der Flucht mit ihrer Familie im Jahre 1989 aus der damaligen DDR in die BRD war ihr die Malerei eine Hilfe für die Verarbeitung ihrer Erlebnisse. Innere Landschaften, Dissonanzen und Harmonien, Chaos und Struktur, Gewalttames, Schwebendes und Schönes. So könnten die Titel ihrer Bilder lauten.



Jutta Schmid: Stein

Für Jutta Schmid waren es schon immer die Erscheinungsformen in der Natur oder in ihrer täglichen Umgebung, die sie dazu anregen, sie zeichnerisch zu erfassen, sie dabei aus ihrer Perspektive heraus näher kennen zu lernen, um sie mit ihrer persönlichen Interpretation zu deuten. Besondere Aufmerksamkeit richtet sie auf Oberflächen und Strukturen der Dinge, deren sinnliche Qualitäten oder deren besondere Funktionen. Die entstehenden Arbeiten setzten oft Assoziationen in Gang, durch die die ursprüngliche Bildgebung variiert und in seriellen Lösungen umgesetzt wird. Häufig werden auch andere illustrative Mittel, wie die Collage oder die textile Montage eingesetzt.

Karla Andre, Monica Fritzsche und Jutta Schmid arbeiten seit drei Jahren gemeinsam in der privaten Kunstakademie in Esslingen. Sie stärken und entwickeln sich weiter im Lernen voneinander, im Austausch ihrer Erfahrungen, in der Freude an der Kunst. In einem Lebensabschnitt der Manches beschneidet und einschränkt, schaffen sie Neues und machen kreative Entdeckungen.



Jutta Schmid, Karla Andre, Monica Fritzsche



## TIPP: ENTSPANNT EUCH! EINE PHILOSOPHIE DER GELASSENHEIT

BUCHVORSTELLUNG / LESUNG DER HUMANISTEN TÜBINGEN IN KOOPERATION MIT DER BUCHHANDLUNG OSIANDER

Mit dem Autor und Philosophen Michael Schmidt-Salomon  
**Freitag, 24.4.2020, 19 Uhr**  
**Festsaal im Restaurant-Museum, Wilhelmstr. 3, Tübingen**  
**Eintritt € 10 (Ermäßigt € 8 für Mitglieder der Humanisten und der GBS)**

„Ein Weisheitsbuch für das 21. Jahrhundert – originell, positiv und wohltuend unaufgeregt“ – Mit diesen Worten kündigt der Piper Verlag das neue Buch „Entspannt euch!“ von Michael Schmidt-Salomon an, das der Autor am 10. März erstmalig der Öffentlichkeit vorstellen wird. Der Eintritt zur Veranstaltung im „Haus Weitblick“ (Sitz der Giordano-Bruno-Stiftung in Oberwesel) ist frei, eine vorherige Anmeldung jedoch dringend erforderlich. „Wer von seinem Selbst lassen kann, entwickelt ein gelassenes Selbst“. Dies ist, wie Michael Schmidt-Salomon in seinem aktuellen Buch aufzeigt, der Schlüssel zu einer alternativen Sicht der Welt, die uns zu entspannteren,

humorvolleren, mutigeren Menschen machen kann. Sie löst gewiss nicht alle Probleme, mit denen wir uns herumschlagen müssen. Aber sie verhilft uns zu einer neuen „Leichtigkeit des Seins“, die uns die Kraft gibt, leichter zu ertragen, was wir nicht verändern können, und effektiver zu verändern, was wir nicht ertragen müssen.

In „Entspannt euch“ geht es selbstverständlich nicht um „Wellness-Urlaube“, sondern um Grundfragen der philosophischen Lebensführung, um unser Verhältnis zu uns selbst und zur Welt, was der Autor unter anderem an einer recht amüsanten Gegenüberstellung der sehr unterschiedlichen Selbst- und Weltbilder von Albert Einstein und Donald Trump verdeutlicht. Schmidt-Salomon greift in dem neuen Buch auf vieles zurück, was er in den letzten 25 Jahren geschrieben hat – und doch unterscheidet es sich grundlegend von seinen anderen Büchern, da es ausschließlich Themen behandelt, die uns als Individuen unmittelbar betreffen. Wohin die Reise dabei geht, zeigt

der Aphorismus, der dem Buch vorangestellt ist: „Wenn du dich nicht mehr schuldig fühlst, der zu sein, der du bist, fällt es dir leichter, der zu werden, der du sein könntest.“

Zum Referenten: Dr. Michael Schmidt-Salomon, geboren 1967, ist Philosoph und Schriftsteller, Mitbegründer und Vorstandssprecher der Giordano-Bruno-Stiftung sowie Direktionsmitglied des „Instituts für Weltanschauungsrecht“ (ifw). Zu seinen bekanntesten Veröffentlichungen zählen die Bücher „Jenseits von Gut und Böse“, „Leibniz war kein Butterkeks“, „Keine Macht den Doofen“, „Hoffnung Mensch“, „Manifest des evolutionären Humanismus“ und „Die Grenzen der Toleranz“ sowie die Kinderbücher „Wo bitte geht’s zu Gott? fragte das kleine Ferkel“, „Susie Neunmalklug erklärt die Evolution“ und „Big Family - Die phantastische Reise in die Vergangenheit“.

Weitere Informationen:  
[www.schmidt-salomon.de](http://www.schmidt-salomon.de)

## VERBANDSREISE 2020 DURCHS BALTIKUM

SCHNELL ANMELDEN: NOCH WENIGE PLÄTZE FREI

Die vom 13.5. – 19.5. 2020 stattfindende Reise nach Lettland und Estland führt uns in die historischen Städte Riga, Pärnu und Tallin. Die Details finden Interessierte in der Humanistischen Rundschau 4/2019 auf Seite 32. ([https://dhubw.de/files/hr\\_2019\\_4\\_web.pdf](https://dhubw.de/files/hr_2019_4_web.pdf)). Gerne schicken wir dies auch auf Anfrage zu. Hierfür rufen Sie uns bitte in der Geschäftsstelle (0711-6493780 an oder schicken uns eine Email: [a.henschel@dhubw.de](mailto:a.henschel@dhubw.de)). Alle bisher angemel-

deten Teilnehmer haben bereits ein Bestätigungsschreiben erhalten. Ausführliche und aktualisierte Reiseinformationen versenden wir dann voraussichtlich Anfang / Mitte April 2020 mit umfangreichem Vorbereitungs-material.

### Hier nochmal die harten Fakten:

Der Preis: im Doppelzimmer pro Person: € 1000,-, im Einzelzimmer pro Person: € 1300,- Mindestteilnehmerzahl: 20

Der Flugplan: 13.05.2020 LO372 Stuttgart – Warschau 10.35 – 12.20 Uhr 13.05.2020 LO781 Warschau – Riga 15.25 – 17.50 Uhr 19.05.2020 LO786 Tallinn – Warschau 14.45 – 15.25 Uhr 19.05.2020 LO373 Warschau – Stuttgart 17.15 – 19.10 Uhr

### Die eingeschlossenen Leistungen:

Flug mit der LOT von Stuttgart über Warschau nach Riga und zurück von Tallin über Warschau nach Stuttgart. • 6 Übernachtungen in 4-Sterne-Hotels • Frühstück laut Programm • Vom 4. bis 5. Tag moderner klimatisierter Reisebus laut Programm • Reiseunterlagen und

## TIPP: NEUMITGLIEDEREMPFAANG 2020

EIN KLASSISCHES FLÖTENKONZERT MIT „CORONA MUSICA WAIBLINGEN“

**Sonntag, 26. April, 16 Uhr**  
**Humanistisches Zentrum Stuttgart, Mörikestr. 14**

Dieser Konzertnachmittag ist allerdings nicht nur für unsere Neumitglieder, sondern jeder der Interesse an diesem kulturellen Highlight hat ist herzlich willkommen. Allerdings erhalten nur unsere Neumitglieder eine persönliche Einladung per Post.

Die „Corona Musica Waiblingen“ ist eine Gruppe von 20 Musikliebhaber/innen, die unter der Leitung von Hans-Joachim Fuss, die mit Blockflöten von der Sopran- bis zur Bassflöte, Spielstücke von Mittelalter, Renaissance und Barock bis zu Werken zeitgenössischer Komponisten für Ensemblespiel entdecken und gestalten möchte.

Hans-Joachim Fuss ist an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart als Dozent tätig, speziell für die Klasse der historischen Holzblasinstrumente wie Blockflöte, Traversflöte und Chalumeau.



Corona Musica Waiblingen

Hans-Joachim Fuss selbst bringt seine Motivation für sein musikalisches Engagement folgendermaßen auf den Punkt: „So habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, den Spuren vollkommener Töne auf

diesem verzaubernden Instrument nachzugehen, sie einzufangen und für Alle wiederzugeben, die – wie ich – für dieses außergewöhnliche Instrument eine Zuneigung entwickelt haben.

Wie bei den sonntäglichen Veranstaltungen im Humanistischen Zentrum üblich, bewirten wir unsere Gäste vor dem Konzert mit Kaffee u. Hefezopf und in der Pause laden wir im Ausstellungsbereich unseres Hauses zu einem Glas Sekt ein.

Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

## TIPP: THEATERBESUCH „IN DER MITTE DES NETZES“

DER SENIOREN U. FREUNDKREIS PRÄSENTIERT: IN DER MITTE DES NETZES - FREYA UND HELMUTH VON MOLTKE

**Mittwoch, 18. März, 15 Uhr**  
**Studio Theater Stuttgart, Hohenheimer Straße 44**

Spiel: Dorothea Baltzer, Robert Atzlinger  
 Live-Musik: Ekkehard Schobert  
 Inszenierung und Ausstattung: Ulrike Kirsten Hanne  
 Technik: Hanspeter Schöpflin, Konzeption: Ensemble

Kern der szenischen Lesung ist der Briefwechsel zwischen Freya und Helmuth James von Moltke aus den Jahren 1939 bis 1945. Diese erst seit wenigen Jahren in vollem Umfang zugänglichen Briefe sind atemberaubend und berührend. Widerstand wird in allen Facetten spürbar: im öffentlichen Leben, in der Funktion als Jurist im Oberkommando der Wehrmacht und im Privaten, als Moltkes Verhaftung die Familie auf die schwerste Probe stellt.



Freya und Helmuth von Moltke  
 Foto: Nachlass von Joachim Wolfgang von Moltke

In Zusammenarbeit der Schauspielerin Dorothea Baltzer, dem Schauspieler Robert Atzlinger und der Regisseurin Ulrike-Kirsten Hanne entstand aus den Texten ein Programm aus Spielszenen, Lesung und Musik. Der Flötist Ekkehard Schobert hat sich für seine Klangkulisse von der „minimal music“ inspirieren lassen: wiederkehrende Klänge, die sich nach und nach wandeln. Dazu kommen schlichte Unterma-lungen oder auch klassische Stücke.

Anmeldung für diesen Theaternachmittag bitte in der Geschäftsstelle: 0711-6493780 oder [a.henschel@dhubw.de](mailto:a.henschel@dhubw.de). Karten kosten 15 Euro

Anfahrt: Das Studio Theater erreichen Sie bequem und umweltfreundlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Stadtbahnlinien U5, U6, U7 sowie U12 Haltestelle Dobelstraße bringen Sie direkt vor die Theatertür.



Foto: Diego Delso

Informationsmaterial • Insolvenz-versicherung • Kompetente Reiselei-tung: Der Chef

### Die nicht eingeschlossene Leistungen:

Zusätzliche Mahlzeiten und Getränke • Zusätzliche Transfers, Ausflüge und Eintritte • Persönliche Ausgaben • Reiseversicherungen + Reiserücktritts-kostenversicherungen • Trinkgelder für den Reiseleiter, Busfahrer, Gepäck-träger • Alle nicht aufgeführten Leistungen

Bei schriftlicher Anmeldung zur Reise mit Nennung der Namen und des Geburtsda-tum wie im Personalausweis oder Reise-pass vermerkt (Email [a.henschel@dhubw.de](mailto:a.henschel@dhubw.de), Post an die Geschäftsstelle, die bitte bis zum 15. November 2019 erfolgen sollte) bit-ten wir um eine Anzahlung von € 300 auf unser Verbandskonto bei der BW Bank: IBAN DE49600501010002493529.

Die Restzahlung erfolgt dann spätestens 30 Tage vor Reiseantritt. Ein Bestätigungsschreiben sowie umfangreiches Reisematerial erhalten Sie im April 2020 per Post.

# TIPP: NEUJAHRSEMPFANG 2020: BLICKE AUF BEETHOVEN

KONZERT MIT DEM DUO COSTA

Sonntag, 19. Januar 2020, 16 Uhr  
Humanistisches Zentrum Stuttgart, Mörikestr. 14

Mit unserem diesjährigen Neujahrsempfang 2020 möchten wir feierlich den 250. Geburtstag eines Jahrhundertgenies begehen: Ludwig van Beethoven. Das aus diesem Anlass zusammengestellte Konzertprogramm zeichnet in verschiedenen Perspektiven das Wirken und die Einflüsse Beethovens auf seine Umwelt, und nähert sich dem großen Komponisten mit dem Blick der „Anderen“.

Der Graf Waldstein, ein Freund und Gönner Beethovens, war ein aufgeklärter Fürst. Selbst Musiker, hält sich hartnäckig die Legende über seine Autorenschaft des Themas dieser Variationen. Auch die Verleger haben dieses beibehalten. Beethoven wollte seinen Freund nicht brüskieren und so beließ er es bei diesem Titel, im Sinne einer Huldigung, dennoch ist das Thema eigentlich von Beethoven....

Franz Schubert stand zeitlebens unter dem Einfluss Beethovens. Obwohl in der selben Stadt wohnhaft hielt die Ehrfurcht ihn stets fern, es gab nur eine flüchtige Begegnung zwischen den beiden. Die Fantasie, komponiert im Todesjahr Schuberts, entsteht wie eine riesige Fülle anderer Werke, wie ein Befreiungsschlag, ein Jahr nach Beethovens Tod. Und doch ist so viel von Beethoven darin: Die Dramatik, die Anlage der Architektur und die humanistischen Werte. Man spricht von den drei großen B's: Bach, Beethoven und Brahms. Die Nennung in einem Zuge kommt nicht von ungefähr, denn das Schaffen des einen entwickelt sich aus dem Schaffen des anderen. Die Walzer Op. 39 komponierte Johannes Brahms als Homage an die Stadt Wien und Ihre illustren Bewohner.

Debussy's Sinfonie war lange eines der berühmten verschollenen Frühwerke. 1923 ist Sie im Russischen Glinka Archiv aufgetaucht, entdeckt hat Sie ein russischer Mathematiker, in einem Stapel Briefe aus dem Nachlass der Tschairowsky Gönnerin Nadjeschka von Meck. Frau von Meck hatte den jungen Debussy für eine Europareise engagiert, er sollte als Pianist und Klavierlehrer die Töchter unterrichten und die all - abendlichen Hausmusiken gestalten. Zurück in Paris schickte Debussy Ihr diese Partitur mit einer Widmung. Der Titel lehnt sich an die große Symphonische Tradition Beethovens, aber dieses schlichte, einsätziges Stück, ist ein anderer Blick auf diese Gattung, ein Versuch einer neuen Gestaltung.

Dem Duo Jost Costa gelang 2019, nach vielen Versuchen an die Kopie des Manuskripts zu kommen. Die Einblicke die das Manuskript gewährt sind äußerst spannend und ermöglichen eine neuartige Interpretation.

Smetana hatte eine große Verehrung für die Musik Beethovens. Es verband ihn allerdings noch ein weiteres mit dem großen Meister, auch er verlor sein Gehör am Ende seines Lebens, komponierte daher die Moldau aus der Stille heraus.

Dieses malerische Orchesterwerk, wurde vom Komponisten für Klavier zu vier Händen bearbeitet. Es erzählt von Smetanas Liebe zu seiner Heimat.

Inspiration, Anleitung, Befreiung, Ehrfurcht und Huldigung sind Blicke auf das humanistische Jahrhundertgenie - Die Auftaktveranstaltung der Humanisten Baden-Württemberg für das neue Jahr.

## Duo Jost Costa - Biographie

Raffinierte Virtuosität, Klangsinnlichkeit und eine Vorliebe für außergewöhnliche Programme zeichnen das von den Pianisten Yseult Jost und Domingos Costa 2006 gegründete Duo aus.

Nach ihrem Solo Studium in Stuttgart, Basel und Detmold, studier-

ten sie in der Meisterklasse von Prof. Hans-Peter Stenzl und schlossen 2013 mit dem Master für Klavierduo ab.



Duo Jost Costa

Gewinner des Grieg Wettbewerbs für Klavierduo in Oslo, (Hauptpreis und 3 Sonderpreise unter anderem für die Interpretation zeitgenössischer Musik) war das Duo zu Gast beim Beethovenfest in Bonn, Festival En Blanco y Negro in Mexico City, Casa da Musica Porto (PT), Festival Zingster Klaviertage, dem Gesellschaftshaus Magdeburg, Palazzo Albrizzi Venedig (IT), Festival Camino al Tagliamento (IT), Festival International de Musique de Besançon (FR), im Stravinski Auditorium Montreux (CH), im Theaterhaus Stuttgart, in dem Theater TAPS Strasbourg (FR), in der Maison Heinrich Heine Paris, den Staatstheatern von Montbéliard, Besançon, Dôle (FR), im Wilhelma Theater Stuttgart, im Consol Theater und dem Klangraum Flora Gelsenkirchen in der Norwegian Academy of Musik Oslo (NO), der Schowburg Almere (H), beim Internationalen Festival in Schwäbisch Gmünd, im Landesmuseum „Fruchtkasten“ Stuttgart, unter anderen.

Als neugierige leidenschaftliche Musiker haben Yseult Jost und Domingos Costa diverse Veranstaltungen konzipiert in denen Musik und Tanz, Musik und Dichtung, oder Musik und Malerei aufeinandertreffen. Zutiefst überzeugt von der Kraft der Musik in der Gesellschaft haben sie Konzerte in sozialen Einrichtungen und in Gefängnissen wie Stammheim und Heimsheim gespielt.

Angeregt durch die Klangsinnlichkeit, Virtuosität und dem telepathischen Zusammenspiel des Duos Jost Costa, haben zeitgenössische Komponisten neue Werke für das Duo geschaffen und ihm gewidmet, unter Ihnen: John Palmer (UK), Paulo Bastos (PT), Daniel Basomba (ES), Nicolas Jacquot (FR), Theo Herbst (ZA), Riccardo Vaglini (IT), Michael Walter (DE).

Seit 2016 vergibt das Duo Jost Costa Aufträge an junge Choreografen. So entstanden einige Neu - Inszenierungen großer Meisterwerke des 20. Jahrhunderts für die originalen Klavierduofassungen und Tanz, unter anderem eine neue Choreographie des Sacre du Printemps von Igor Strawinsky, Parade von Erik Satie, und die Création du Monde von Darius Milhaud. Die Aufführungen wurden von Publikum und Kritik mit Begeisterung aufgenommen. Ab dem Herbst 2016 entwickelt das Duo in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Württemberg und der Stadt Stuttgart eine Reihe von Kinderkonzerten, die bereits 2000 Grundschulkindern im Großraum Stuttgart den Besuch eines klassischen Konzerts ermöglichte.

# TIPP: VORTRAG: BLACK OUT

EIN HÖCHSTWAHRSCHEINLICHES KATASTROPHENSZENARIUM

Mittwoch, 19. Februar, 19 Uhr  
Humanistisches Zentrum Stuttgart, Mörikestr. 14

Inspiziert durch einen ARD-Beitrag in der Sendung „plus-minus“ und in Ergänzung des vor einem Jahr von Norbert Aust im Humanistischen Zentrum Stuttgart gehaltenen Vortrages über unsere verfehlte Energiepolitik habe ich mich in das Thema „Black Out“ eingearbeitet. Wir wähen uns in Sicherheit, der Strom kommt aus der Steckdose. Aber, was passiert eigentlich – und vor allem warum, wenn uns der Strom, den wir für so selbstverständlich halten, plötzlich für längere Zeit ausfällt? Die Wahrscheinlichkeit dafür ist höher als man denkt. Weil nicht zuletzt durch unsere regierungsamtliche Energiepolitik die Netzstabilität gefährdet ist. Über mögliche Auswirkungen und Konsequenzen eines „Black Out“ soll der Vortrag\* aufklären.

## Zur Person

Wilfried von Tresckow, gebürtiger Berliner Jahrgang 1944, ist Spross einer märkisch uradligen Familie, die sich bis 1336 lückenlos zurückverfolgen lässt. Das Geschlecht wurzelt in der Alt- und Neumark. Hier teilte es sich nach der Erbfolge in zwei heute noch

intakte Hauptlinien. Generationen arbeiteten als Landwirte, Generationen dienten indes auch in den Armeen Europas. Eng blieb ihr Schicksal mit dem Staat der Hohenzollern verbunden. Tresckows kämpften bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Prag und Kolin, bei Rossbach, Leuthen, Kunersdorf und Torgau; sie fochten gegen Napoleon und in den deutschen Einheitskriegen.

Der in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und im Rheinland aufgewachsene W. v. Tresckow folgte dieser Tradition nicht – er war nie beim Militär. Schon als Zwölfjähriger entfaltete er großes Interesse an der Familiengeschichte derer von Tresckow und somit auch an deutscher Geschichte und Politik, was ihn bis heute nicht losgelassen hat. Weil er eine Industriekaufmanns-Lehre absolvieren wollte, kam W. v. Tresckow 1963 nach Baden-Württemberg. Dort blieb er auch zum Studium. Als Betriebswirt ist er dann über 30 Jahre bei einer Stuttgarter Konzernfirma tätig gewesen.

Wohl durch diese berufliche Anbindung – aber gewiss nicht nur deshalb – wurde W. v. Tresckow zum überzeugten Wahl-Baden-Württemberger.



# TIPP: „MÄDCHEN AUS DER FREMDE“ – EINE BIOGRAPHIE

THEATERAUFFÜHRUNG ZUM INTERNATIONALER FRAUENTAG 2020

Sonntag, 8. März 2020, 16 Uhr  
Humanistisches Zentrum Stuttgart, Mörikestr. 14

Wie ein spannendes Märchen spielt erzählt Boris Rodriguez Hauck die Biografie der Hannah Arendt, diesem „Mädchen aus der Fremde“, Diesem Mädchen aus der Fremde, die sich selbst eher als Politologin denn als Philosophin bezeichnet und so schöne Sätze geprägt hat wie: Kein Mensch hat das Recht zum Gehorsam.

Sie wandert in ihrem Leben von Stadt zu Stadt, landet letztendlich in New York wo sie endlich Heimat findet und bleibt dabei immer Kosmopolitin, Weltbürgerin und Demokratin. Immer etwas laut und ohne Furcht vor Auseinandersetzungen und doch umgeben von großen Freundschaften.



Hannah Arendt

Mit ihrem Buch „Der Banalität des Bösen“ setzt sie sich zwischen alle Stühle, behält aber letztendlich Recht und gibt so dem politischen und geschichtlichen Denken einen neuen Impuls.



Trio Rivkele und Boris Rodriguez Hauck

Die Aufführung spannt einen großen künstlerischen Bogen über dieses Leben das irgendwie wie ein Adler mit großen Schwingen über den Gipfeln kreist. Wandert selber von Stadt zu Stadt, reist also dem Leben der Arendt nach, lässt neben der Madame Arendt Menschen aus ihrer Umgebung zu Wort kommen, verlässt hin und wieder den großen Fluss für einen kleineren Nebenfluss, oder schaut von einer Brücke dem Strom nach, um immer wieder zum Kern zurück zu kehren: Diesem beeindruckend Leben voller Schaffenskraft und Energie.

Begleitet wird Boris Hauck musikalisch vom Trio Rivkele,- Gesang, Cello, Gitarre,- mit neu arrangierter jiddischer Musik aus Osteuropa und der Sepharden, die der Aufführung die nötige Stimmung geben.

Im Anschluss lädt unser Verband zu einem Sektempfang und zur Finissage der Ausstellung „Berta von Suttner – Die Friedensfrau“. Der Eintritt ist frei um Spenden wird gebeten

# VERANSTALTUNGEN IM RHEIN-NECKAR-RAUM

IN KOOPERATION MIT DEN HUMANISTEN BADEN-WÜRTTEMBERG

## Vortrag



Foto: Evelyn Frerk

**Dr. Karl-Heinz Büchner**  
**Die Evolution**  
Beispiele aus der jüngeren  
Vergangenheit

Donnerstag, **23.1.2020**, 19 Uhr,  
**Volkshochschule (VHS)**  
Bergheimer Str. 76, Heidelberg  
Eintritt: 6 €, ermäßigt 4 €

Die Evolution ist nicht hypothetisch, sondern findet tatsächlich statt - und sie ist keineswegs abgeschlossen, sondern wir beobachten die ihr zugrunde liegenden Prozesse und deren Ergebnisse selbstverständlich auch heute noch. Karl-Heinz Büchner führt uns aktuelle Beispiele vor Augen, deren evolutionäre Entstehung unmittelbar nachvollziehbar ist.



**Dr. Karl-Heinz Büchner**, Biologe, ist Mitglied in verschiedenen humanistischen und säkularen Organisationen und Mit-Urheber des Evolutionsweges der gbs in Leimen-Gauangeloch.

## Vortrag und Lesung



Foto: Evelyn Frerk

**Dr. Michael Schmidt-Salomon**  
**„Entspannt euch!“ –**  
eine Philosophie der  
Gelassenheit

Donnerstag, **13.2.2020**, 19 Uhr  
**Volkshochschule (VHS)**  
Bergheimer Str. 76, Heidelberg  
Eintritt: 9 €, ermäßigt 5 €

Wie findet man zu einem sinnerfüllten Leben? Der Schlüssel dazu ist, laut Michael Schmidt-Salomon, die Überwindung von Schuld und Scham, Abschied von der Vorstellung vom „grandiosen Ich“. Denn um ein gelasseneres Selbst zu entwickeln, muss man von seinem Selbst lassen können. Wie das geht, verrät uns der Autor bei der Lesung aus seinem neuesten Buch.

**Dr. Dr. h.c. Michael Schmidt-Salomon** ist Philosoph und Schriftsteller sowie Mitbegründer und Vorstandssprecher der Giordano-Bruno-Stiftung. Laut dem „Global Thought Leader Index“ zählt er zu den einflussreichsten Ideengebern im deutschsprachigen Raum. Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen finden sich philosophische Werke, politische Streitschriften, ein Roman sowie Kinderbücher. Als naturalistisch denkender Philosoph, der sich selbst als „evolutionärer Humanist“ versteht, ist er häufig in Presse, Funk und Fernsehen vertreten.



## Säkulare Humanisten gbs Rhein-Neckar e.V.



## Lesung und Diskussion



**Lale Akgün, Adrian Gillmann**  
**säkular.sozial.demokratisch**

Donnerstag, **5.3.2020**, 20 Uhr, **DAI**, Sofienstr. 12, Heidelberg  
Eintritt 8 €, ermäßigt 6 € (Studenten und DAI-Mitglieder)

Was ist eigentlich säkular? Das Grundgesetz verbietet sowohl Bevorzugung als auch Benachteiligung einzelner Bürger oder Gruppen. Dennoch wird alltäglich im Verhältnis zwischen Kirchen und Staat gegen dieses Verbot verstoßen. Die auf die Sonderrolle der Religionsgemeinschaften seit der Kaiserzeit zurückgehenden Probleme werden durch das Hinzukommen neuer Religionsgruppen noch weiter zunehmen. Eine striktere Trennung von Religion und Politik ist dringend notwendig, und gleichzeitig auch Respekt und Toleranz gegenüber Andersgläubigen und Menschen ohne religiöse Bindung.

**Lale Akgün**, in Istanbul geboren, hat lange in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Köln gearbeitet und anschließend das Landeszentrum für Zuwanderung NRW aufgebaut. Sie saß zwei Legislaturperioden im Bundestag (SPD), arbeitete in der Staatskanzlei NRW, seit 2017 ist sie Senior Researcher an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.



Foto: Sarina Chamatova

**Adrian Gillmann** studierte Religionswissenschaft und Philosophie, Kulturvermittlung und kath. Theologie. Er ist Programmassistent am DAI Heidelberg und promoviert nebenberuflich zu einem philosophisch-religionswissenschaftlichen Thema.



Foto: fotofabrik-frankfurt

Beide Autoren bekennen sich zur Sozialdemokratie und zu den säkularen Wurzeln ihrer Partei. Für sie gilt es, auf die Fragen eines religiös-weltanschaulichen Pluralismus der Gegenwart politische Antworten zu finden.

In Kooperation mit dem DAI Heidelberg.



## Vortrag und Lesung



Foto: Sarina Chamatova

**Prof. Dr. Susanne Schröter**  
**Politischer Islam**  
Stresstest für Deutschland

Donnerstag, **19.3.2020**, 20 Uhr  
**DAI**, Sofienstr. 12, Heidelberg  
Online Vorverkauf über DAI Ticketservice:  
8 €, ermäßigt 5 €, DAI Mitglieder 4 €, zzgl.  
Gebühren. Abendkasse abweichend.

Der politische Islam ist ein Gegenentwurf zur säkularen Moderne und zu den Freiheitsrechten des Individuums. Dabei handelt es sich um ein komplexes Gebilde religiös begründeter Normen als Grundlage einer alle Lebensbereiche umfassenden sozialen und politischen Ordnung. Diese spezifische Ausprägung des Islam zielt auf die totalitäre Umgestaltung des Politischen und auf eine Unterwerfung von Gesellschaft, Kultur, Politik und Recht unter islamistische Normen.



**Prof. Dr. Susanne Schröter** studierte Anthropologie, Soziologie, Kultur- und Politikwissenschaften sowie Pädagogik. Heute unterrichtet sie im Exzellenzcluster „Herausbildung normativer Ordnungen“ an der Universität Frankfurt. Sie ist unter anderem Leiterin des Frankfurter Forschungszentrums Globaler Islam, Direktorin des Instituts für Ethnologie und Vorstandsmitglied des Deutschen Orient-Instituts.

In Kooperation mit dem DAI Heidelberg.



## VORSCHAU: „LOTTE RAYSS: VERDAMMT UND ENTRECHTET“

VON STUTTGART BIS IN DEN GULAG – EINE BUCHVORSTELLUNG VON DR. HABIL. HORST GROSCHOPP

**Montag, 6. April 2020, 19 Uhr**  
**Humanistisches Zentrum Stuttgart**

Erzählt wird die Geschichte einer jungen Frau, die nach dem Ersten Weltkrieg in einer schwäbischen bürgerlichen Familie in Stuttgart aufwuchs. Sie schlug sich als Arbeiterin durch, wurde Opfer sexueller Gewalt, studierte Kunst an der Stuttgarter Kunstgewerbeschule, verliebte sich in den bekannten Arzt und Dramatiker Friedrich Wolf und erlebte die ganz große

Liebe. Sie ist an seinen dramatischen Projekten beteiligt.

Früh wandte sie sich der linken Bewegung zu und leistete aktiven Widerstand gegen das erstarkende NS-Regime. Sie rettet Wolfs Archiv und die beiden Söhne Konrad, später ein berühmter Regisseur, und Markus, in der DDR Chef der Auslandsspionage.

1933 musste Lotte Rayß Deutschland verlassen. Sie floh über mehrere Umwege nach Moskau – mit ihrem Baby. In Engels, der

Hauptstadt der deutschen Wolgarepublik, studierte sie auf Anweisung von Lenins Ehefrau Pädagogik, heiratete den Journalisten Lorenz Lochthofen, betätigt sich als Künstlerin. 1938 wurde sie Opfer des Stalinteriors. Die Tochter wird von ihr getrennt, ihr Neugeborenes stirbt im Gefängnis.

Die Wege von Lotte und Lorenz trennen sich zwangsweise. Sie sahen sich erst in der DDR wieder, beide glaubten den anderen tot. Sie hatten neue Familien.

Friedrich Wolf war inzwischen gestorben. Er hat sich nachweislich nicht um ihr Schicksal gekümmert. Dass es sie überhaupt gab, blieb viele Jahre ein Geheimnis und konnte erst längere Zeit nach dem Ende der DDR öffentlich werden.

Diese Autobiographie ist ein Beitrag zur Dokumentation der End-Zeit-Weimarer Republik in Stuttgart, eine Aufklärungsschrift zur Gulag- und Verbannungsgeschichte der Sowjetunion und zum Schicksal deutscher Politmigranten. Die Memoiren entstanden in ihren letzten Lebensjahren, dem Sohn Konrad diktiert, der, 1946 im Karagandiner Arbeitslager, dem größten GulAG der Sowjetunion geboren, damit

erstmalig von diesem Martyrium erfuhr.

Literaturangabe:

Lotte Strub-Rayß: Verdammt und entrechtet. Stuttgart – Basel – Moskau... 16 Jahre Gulag und Verbannung. Aus dem Nachlass herausgegeben von Konrad Rayß. Mit einem kulturwissenschaftlichen Nachwort von Horst Groschopp. Berlin: Trafo Verlag 2018, 660 S., ISBN 978-3-86465-049-9, 29 € <http://www.michaelrayss.com>



Referent: Dr. habil. Horst Groschopp, Jg. 1949, Zwickau, Kulturwissenschaftler und Autor zahlreicher Bücher über historische Arbeiterkultur, Freidenkerbewegung, DDR-Kulturhistorie, Theorie und Geschichte des Humanismus sowie biographische Arbeiten zu Fritz Kummer, Otto Rühle, Alfred Kurella, Max Hoelz, Rudolph Penzig, Adolph Hoffmann, Johannes und Ursula Neumann und andere; Gründungsdirektor der Humanistischen Akademie und ehem. HVD-Präsident. [www.horst-groschopp.de](http://www.horst-groschopp.de)

# HUKI: EINEN BLICK NACH VORN ... MIT FREUDE!

EIN THEMENBEREICH OFFERIERTE VIELE FACETTEN

Liebe/r Leser/IN...erinnern Sie sich noch an die Inhalte, die transportiert wurden, als es um den Ausblick in der HuKi ging? Die „Freude“ sollte - beginnend im neuen Kita - Jahreslauf - zur Hauptdarstellerin werden; und... sie wurde sogleich von vielen Seiten unterstützt, bekam Beifall und hinterließ bei Groß und Klein eine persönliche, ganz besondere emotionale Erinnerung. Doch der Reihe nach... schon kurz nach Beginn des neuen Kita - Jahres stellten die „Großen“ mit glänzenden Augen gleich die Frage: „Spielen wir wieder Theater am Laternenfest?“ Eine Tradition, die seit 2013 fest verankert ist, wird zum Selbstläufer... eine größere FREUDE kann es für keinen Pädagogen geben, als diese intrinsische Motivation der Kinder! Die FREUDE, die die Kinder bei dieser Frage mit transportierten, stand ihnen im Gesicht geschrieben. Kaum ein



Heine „Freunde“, greift diese Thematik nun in so lustiger, mitfühlender wie auch gut verständlicher Art und Weise auf. Jeder fand sich in einer/seiner Rolle wieder... drei Freunde, die ihre Freude am gemeinsamen TUN und ERLEBEN so richtig genießen und alle anderen daran teilhaben lassen.

Heute, aktuell und jetzt gefragt...gibt es etwas Schöneres? Muss sich nicht jeder von uns immer mal wieder fragen, ob er genügend Zeit - und somit auch Freude - mit seinen, ihm

vertrauten Menschen erlebt und teilt? Kinder sind hier klar in ihrer Aussage und fordern es ein: „Ich freue mich auf das Laternenfest“... „Ich freue mich, wenn unsere Familie in die Wilhelma geht“, „Ich freue mich, wenn wir am Sonntag viel Zeit draußen verbringen“. Der kindliche Bewegungsdrang, so auch die Neugierde auf Neues ist stets groß, insofern stehen Ausflüge in die Natur oder auch in den Zoo bei Kindern immer ganz oben auf der „Liste der Freude“. Doch Freude beinhaltet noch mehr...man kann auch an seiner eigenen Freude,

aufgrund eines Hobbies, die anderen Menschen teilhaben lassen. So erfreuten sich die Kinder sichtlich - und forderten dies auch beim Besuch eines ehemaligen Praktikanten ein - an seinem Hobby, sprich, den Rittern und der dazugehörigen Rüstung. Seit Jahren der HuKi verbunden, FREUT sich der jetzige Student immer wieder vor Ort zu sein und so vergeht kein Stuttgarteraufenthalt ohne, auch in der HuKi einen Besuch zu machen. Doch zurück zum Fest...auch die Vorbereitung - eine Laterne, die Kulissen und sonstige Requisiten zu gestalten - das Essen für's Büffet auszusuchen - Lieder zu singen und zu musizieren - bringt FREUDE, wie die Fotos zeigen.

Teilhabe, ein Miteinander, der direkte Austausch mit dem Gegenüber, ein mitfühlendes Wort, eine freundliche Geste... dies alles bringt FREUDE in einen Alltag, der doch mehr und mehr von der „Zeit im Hamsterrad“

bestimmt wird. Wie schön, dass sich trotzdem die meisten Familien auch „Zeit“ für die Mitgestaltung im Foyer genommen haben und ihre Gedanken zur FREUDE somit dokumentierten. Die Kinder spiegelten ebenso voller Energie, mit Tatkraft und Aktion ihre Gedanken zur FREUDE in Bildern mit Pinsel und Farbe wider.

Jemandem FREUDE schenken... ein Wert, der mit nichts zu bezahlen ist und doch manchmal, ohne, dass man es möchte, so kurz kommt und auf der „Strecke“ bleibt.



Wie wichtig sind hierbei dann Freunde, die offen, ehrlich und direkt darauf hinweisen, dass das gemeinsame Erleben von FREUDE immer im HIER und JETZT stattfindet.

Liebe/r Leser/IN, für das bevorstehende, neue Jahr wünschen wir Ihnen nicht nur FREUDE, sondern auch Gesundheit, Zufriedenheit und! Zeit, um dies alles zu erleben,



zu erfahren, doch vor allem... bewusst genießen zu können.

Herzlichen Dank nun an alle Freunde und Unterstützer der HuKi, voran an die Elternschaft und den

und freuen uns - nach der Winterschließzeit vom 23.12.19 - 06.01.2020 - auf ein spannendes, neues Jahr mit Ihnen und den, so herrlich aktiven und neugierigen Kindern zusammen in 2020!

Text: Susanne Winkler  
Fotos: S.Winkler und Privat



# JuHus

Baden-Württemberg



## JuleiCaKurs in Nürnberg

Bei nass-kaltem November-Wetter trafen sich knapp zehn junge Humanist\*innen ("JuHus") am Stuttgarter Hauptbahnhof für einen weiteren Ausflug nach Nürnberg, wobei wir am 15.11. direkt weiter fuhren zur Humanistischen Grundschule Fürth, in der wir von Anita Häfner und den bayrischen JuHus herzlich empfangen wurden. Und anders als man es von altmodischen Schulen so erwartet, hatten wir einen gemütlichen Eindruck und fühlten uns direkt heimelig, was vermutlich auch daran lag, dass wir mit einem leckeren Abendessen und verschiedenen Auflockerungsspielen empfangen wurden. Beim Ninja-Spiel entwickelte sich ein Duell zwischen Ba-Wü (Theo) und Bayern (Eva), das in der Verlängerung ganz knapp an Bayern ging.

In der Schule bezogen wir also Station um am Samstag von dort aus den JuleiCa-Kongress in Erlangen zu besuchen. Es ging schon früh am Morgen los, und weil einige der Jugendlichen der Meinung waren, Schlaf sei etwas für alte Leute, war der Start etwas zäh. Es lief dennoch ohne großes Murren - sie hatten sich die kurze Nacht ja weitgehend selbst ausgesucht.

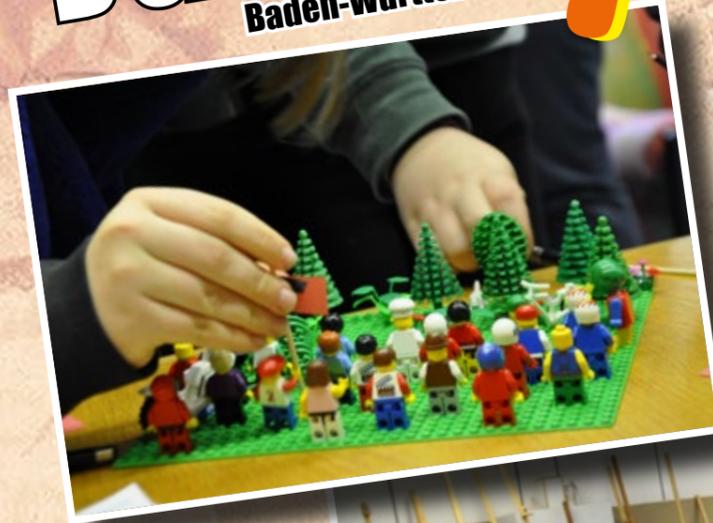
Beim JuleiCa-Kongress wurden verschiedene Workshops angeboten, die unsere Jugendliche bei der Jugend-Leiter-Card-Ausbildung angerechnet werden, aber auch an sich spannend und lehrreich waren. Unter anderem waren wir bei einem ganztägigen Erste-Hilfe-Kurs, bei Workshops zum Thema "Datenschutz in der Jugendarbeit" und "Vorurteile", bei einer Einführung in die Gebärdensprache und beim Juggern, einem modernen, taktischen Action-Spiel, das längst nicht so rabiat ist wie es aussieht.

Abends ging es noch zu einem Ausflug in die Nürnberger Innenstadt, der hauptsächlich für kleine Snacks und Shopping genutzt wurde. Später dann fuhren wir zurück nach Fürth, und die Bettruhe setzte deutlich früher ein als am Abend zuvor, zur Überraschung (fast) aller.

Am Sonntag hatte der Bayrische Verband noch einen Workshop zum Thema "Rechter Extremismus -- Parolen und Erkennungszeichen" organisiert. Man hört inzwischen häufig von Fällen, wo von Jugendlichen selbst in Messenger-Diensten und sozialen Medien nationalsozialistische Symbole verbreitet werden, ohne sich über Hintergründe und Bedeutung Gedanken zu machen. Unsere Jugendlichen, die ja auch lernen sollen, selbst Jugendgruppen anzuleiten, bekamen jetzt fundierte Informationen darüber, was erlaubt ist, was nicht und warum. Rege diskutiert wurde auch, wie man am besten politisch rechter Propaganda begegnet, die teilweise sehr perfide Maschen verwendet.

Nach einem typischen Jugendgruppen-Essen (Spaghetti mit Tomatensoße) am Sonntag mittag wurde noch etwas aufgeräumt, und außer einer Mate-Flasche war auch weitgehend die ganze Schule heil geblieben. Auf dem Weg zum Bahnhof kam es noch zu einem Ninja-Duell, das nach kurzem Kampf erneut an Bayern (Eva) ging. Wir freuen uns sehr, die Bayrischen JuHus mal wieder zu einem Gegenbesuch mit Revanche zu uns nach Stuttgart einladen zu dürfen!

Text und Bilder: Matthias Schürger



**Termine**  
**SAMSTAG, 11. JANUAR, 11-17 UHR**  
Vorbereitungstreff Jugendfeier 2020

**SAMSTAG, 15. FEBRUAR, 11-17 UHR**  
Vorbereitungstreff Jugendfeier 2019

**FREITAG, 13. MÄRZ, 15 UHR - SONNTAG, 15. MÄRZ, 19 UHR**  
Jugendfeiernvorbereitungsfahrt nach Nürnberg

# SIGMUND FREUD - EIN BERÜHMTER ATHEIST

EIN GASTBEITRAG AUS 'FREI.DENKEN'

**Der Begriff der „weltlichen Seelsorge“ findet sich zum ersten Mal in einem Brief Sigmund Freuds an Oskar Pfister, Pfarrer an der Predigerkirche in Zürich. Er wolle die Psychoanalyse, schrieb Freud dort, einerseits vor den Ärzten und andererseits vor den Priestern schützen und „sie einem Stand übergeben, der noch nicht existiert, einem Stand von weltlichen Seelsorgern, die Ärzte nicht zu sein brauchen und Priester nicht sein dürfen“.**

Dass seine „weltliche Seelsorge“ ohne Priester auskommen muss, liegt an Freuds Haltung zur Religion. Er bezeichnete sich selbst als einen Feind der Religion „in jeder Form und Verdünnung“. Wenn eine grössere Anzahl von Menschen gemeinsam den Versuch unternahme, sich Glücksversicherung und Leidenschutz durch wahnhaftige Umbildung der Wirklichkeit zu schaffen, so sei dies ein Massenwahn. Und ein solcher Massenwahn sind für den Begründer der Psychoanalyse auch die Religionen. Wobei den Wahn «natürlich niemals erkennt, wer ihn selbst noch teilt».

## Zwangsneurose

Während Karl Marx' Religionskritik von den materiellen Verhältnissen ausgeht („Die Kritik der Religion ist also im Keim die Kritik des Jammerthales, dessen Heiligenschein die Religion ist.“), ist sie bei Freud psychopathologisch begründet: „Eine Neurose ist individuelle Religiosität, und Religion ist eine universelle Zwangsneurose.“ Auch wenn Freud selbst weder an den Gott der Juden noch an den der Christen noch überhaupt an irgendeinen Gott glaubte, fragte er sich doch ein Leben lang: Warum glauben andere Menschen an Gott? Worin besteht die Kraft der religiösen Lehren und welchem Umstand verdanken sie ihre Wirkung? Seine Antwort gab er 1927 in der Schrift „Die Zukunft einer Illusion“: „Religiöse Vorstellungen sind nicht etwa Niederschläge der Erfahrung oder Endresultate des Denkens, sondern - es sind Illusionen! Erfüllungen der ältesten, der stärksten, der dringendsten Wünsche der Menschheit.“

## Religion und Kultur

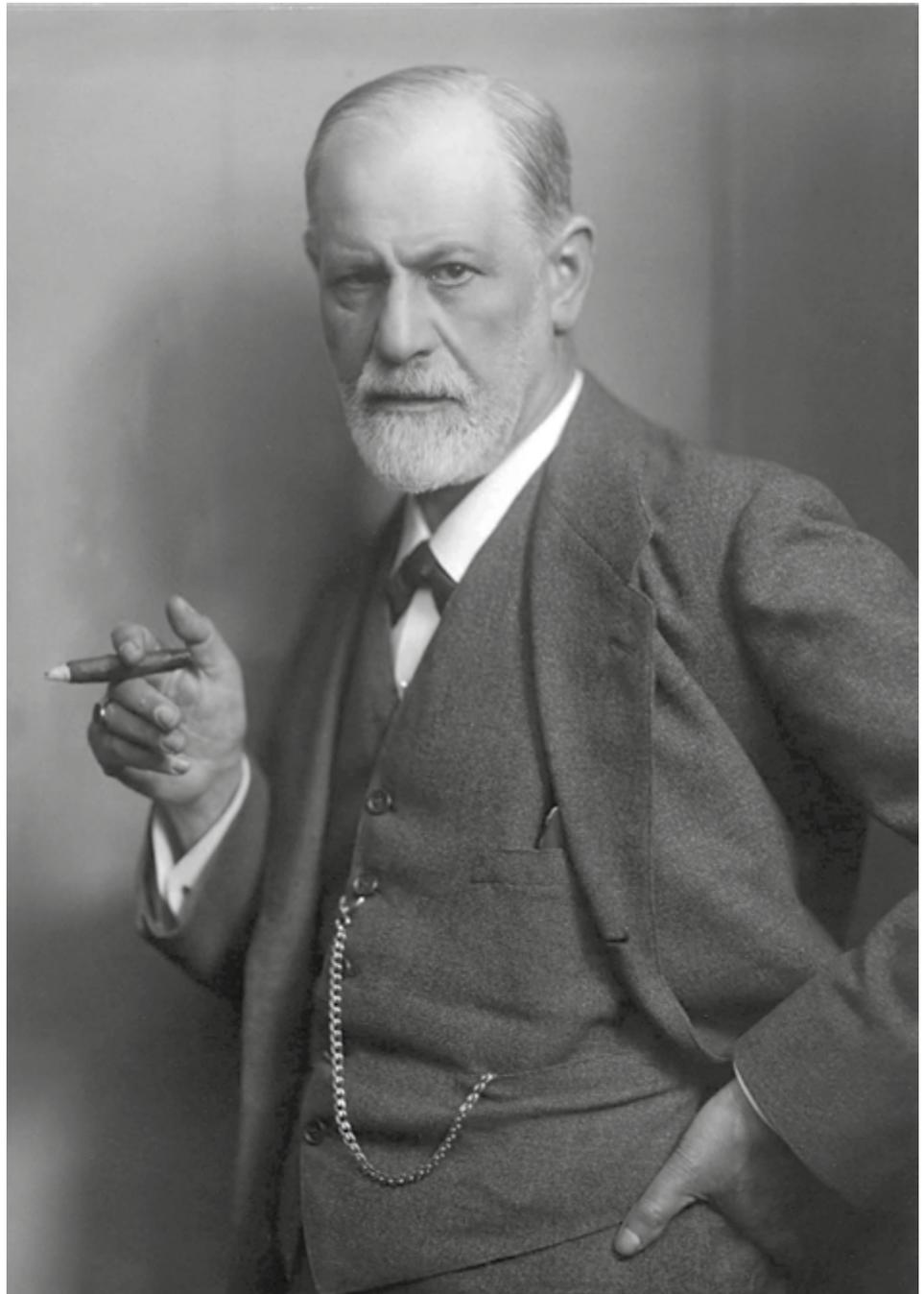
Freud hatte ein äusserst pessimistisches Bild vom Menschen. Für ihn war er ein im Wesentlichen triebgesteuertes Wesen, im Zaum gehalten nur von einem dünnen Band aus Kultur. Teil dieses Bandes ist auch die Religion. Sie kann ein Mittel zum Triebverzicht sein. Vorausgesetzt, es handelt sich dabei um ein machtvolleres System von

Geboten und vor allem Verboten, das den Menschen ein schlechtes Gewissen macht und bei Übertretung der Normen mit höllischen Strafen droht.

Insgesamt hat die Religion als „Kulturschöpfer“ gemäss Freud allerdings versagt:

## Vernunft

Den Freud-Kritikern, die bemängelten, dass ein Verschwinden der Religion zum Untergang der Zivilisation und der Kultur führe, hielt er entgegen: „Solange sie (die Menschen, Red.) nicht erfahren, dass man nicht mehr an Gott glaubt, ist es gut. Aber sie erfahren es, unfehlbar.“ Darum



Dr. Sigmund Freud

„Die Religion hat durch viele Jahrtausende die menschliche Gesellschaft beherrscht; hatte also Zeit zu zeigen, was sie leisten kann. Wenn ihre Leistungen in Bezug auf die Kulturreinigung des Menschen keine besseren sind, dann erhebt sich die Frage, ob wir die Notwendigkeit des Glaubens an einen Gott für die Menschheit nicht überschätzen.“

plädierte Freud für eine rationale Begründung von Kulturvorschriften, die nicht durch affektive Kräfte zustande kommt, sondern auf Vernunft basiert. Denn „es gibt keine Instanz über der Vernunft. (...) Die Stimme des Intellekts ist leise aber sie ruht nicht, ehe sie sich Gehör verschafft hat.“

*Pietro Cavadini / „frei denken. Das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz Winter 2018/4“*